# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 363. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 28. Mai 1890.


## Der Lehrertag.

⚭ Berlin, 27. Mai.

Der achte deutsche Lehrertag, der gestern Abend seine Vorbesprechung und heute seine erste Sitzung abgehalten hat, hat in Berlin eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Der Kaiser hat für einen Abend das Opernhaus und für einen anderen Abend das Schauspielhaus unter Ausschluß jedes privaten Billetverkaufs den Mitgliedern des Lehrertags zur Verfügung gestellt. Das hat zwar unmittelbar mit pädagogischen Fragen Nichts zu schaffen, ist aber doch ein wichtiges Anzeichen dafür, daß die Versammlung mit sehr freundlichen Augen hier angesehen wird, und die Erinnerung an eine gute Darstellung von „Orpheus und Eurydike" oder „Wilhelm Tell" wird für die Theilnehmer ein Gewinn für das Leben bleiben. Der Cultusminister von Goßler war verhindert selbst zu erscheinen, hatte aber den trefflichen Decernenten für das Volksschulwesen, Geheimrath Schneider entsandt, um seine Grüße zu bringen. Als ein pikanter Contrast ist hervorzuheben, daß als im Jahre 1881 die 24. allgemeine Lehrerversammlung in Karlsruhe stattfand, Herr v. Puttkamer, der damalige Cultusminister, durch Verfügung den preußischen Lehrern den Urlaub verweigern ließ und es für gut hielt, die freien Lehrerversammlungen durch Seminar-Conferenzen zu ersetzen. Von diesem großen Manne rührt der Ausspruch her, „der Lehrerstand thäte besser, die Sorge für die großen Gesichtspunkte seinen Vorgesetzten zu überlassen und sich auf die Sphäre zu beschränken, die sein Beruf ihm anweise." Als ob irgend ein Mensch die Sphäre seines Berufs ausfüllen könnte, wenn er sich nicht auch über die großen Gesichtspunkte, die bei demselben zu beachten sind, klar würde!

Zu dem Lehrertage ist eine Festschrift ausgegeben worden, welche eine Anzahl von sehr werthvollen Beiträgen enthält. Es wird eine Geschichte des Lehrertages und des Lehrervereins gegeben, Diesterwegs Beziehungen zum Vereinsleben der Lehrer werden geschildert und in einer Reihe von Aufsätzen, unter denen ich eine Abhandlung des Stadtschulinspectors Fischer über die Entwickelung des Berliner Volksschulwesens besonders hervorhebe, werden die pädagogischen Zustände Berlins nach allen Seiten hin dargestellt. Als das Ergebniß aller dieser Beiträge stellt sich heraus, daß der gewaltige Aufschwung, den unser Volksschulwesen seit fünfzig Jahren genommen hat, gar nicht denkbar gewesen wäre, wenn die Lehrer nicht selbst mit ihrem Rath und ihrer in collegialischen Besprechungen gestärkten Ueberzeugung denselben gefördert hätten. Der Staat soll noch entdeckt werden, in dem es möglich ist, ein musterhaftes Unterrichtswesen nur von oben her zu organisiren, ohne daß diejenigen, welche die richtigen Grundsätze durchführen sollen, bei Aufstellung derselben gehört werden. Zumal wenn der wohlwollende Vorgesetzte, der Alles durch eigene Kraft und Weisheit durchführen will, Herr v. Puttkamer ist.

Die erste Anregung zur Gründung eines deutschen Lehrertages ist vor vielen Jahren wohl von Berlin ausgegangen, aber die Versammlung selbst hat in seinen Mauern noch nicht getagt. In der Berliner Lehrerschaft lebt ein so musterhafter Geist, die hier bestehenden Veranstaltungen, um den Lehrerstand in seinen Kenntnissen zu fördern und in seinen materiellen Beziehungen zu befestigen, sind so erschöpfend, daß von den auf drei Tage berechneten Verhandlungen ohne Zweifel eine sehr frische und nachhaltige Einwirkung auf die Theilnehmer ausgehen wird.

## Deutschland.

**Berlin**, 27. Mai. [Achter deutscher Lehrertag.] Die eigentlichen Verhandlungen fanden im großen Concertsaal der „Philharmonie" (Bernburgerstraße) statt. Die Zahl der Theilnehmer ist, wie die „Post" berichtet, inzwischen noch bedeutend größer geworden. Im Auftrage des Cultusministeriums sind Geh. Oberregierungsrath Dr. Schneider, im Auftrage der städtischen Behörden Berlins Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck, Stadtschulrath Prof. Dr. Bertram, der Stadtverordnete Real-Gymnasial-Director Prof. Dr. Schwalbe und mehrere Schul-Inspectoren erschienen. Außerdem bemerkte man mehrere Abgeordnete, sowie einen Abkömmling Adolf Diesterwegs, den Verlags-Buchhändler Diesterweg (Frankfurt a. M.). Der große Saal und die Tribünen vermögen die Theilnehmer kaum zu fassen. Der Vorsitzende, Lehrer Tiersch (Berlin) eröffnete die Versammlung. Alsdann nahm das Wort Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck zur Begrüßung. Die Gemeindebehörden Berlins haben es stets als eine Hauptaufgabe der Selbstverwaltung betrachtet, das Schulwesen zu pflegen in der Erkenntniß, daß die werdende, oder richtiger gesagt gewordene Großstadt, die noch immer in geradezu riesenhafter Weise wächst, nur durch ein tüchtiges Schulwesen zu einer wahren Culturstätte werden kann. (Bravo!) Wir wissen, daß nur die Schule den Bürger zur selbständigen Erwerbsthätigkeit erziehen kann. Deshalb wünsche ich, daß die Verhandlungen des achten deutschen Lehrertages zum Segen des deutschen Vaterlandes und zur Hebung der deutschen Volksschule beitragen mögen. (Lebhafter Beifall.) — Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Schneider: Im Auftrage meines Chefs, des Herrn Cultusministers habe ich die Ehre, den achten deutschen Lehrertag zu begrüßen. Der Herr Cultusminister ist leider durch überhäufte Amtsgeschäfte verhindert, persönlich zu erscheinen, derselbe folgt jedoch Ihren Verhandlungen mit denselben Wünschen, die soeben ausgesprochen worden sind. Im Jahre 1886 wurden in Preußen 4 382 047 Kinder in 33 060 Schulen von 65000 Lehrern in 74000 Klassen unterrichtet. Seit dem Jahre 1872 sind sämmtliche preußischen Minister bemüht, die Volksschule zu heben und die Stellung des Lehrers zu verbessern. Seit 1886 ist die Zahl der Lehrer an den Volksschulen in Preußen um 5000 gewachsen, die Klassen sind wesentlich vermehrt, die Gehälter der Lehrer verbessert und die Zukunft der Lehrer durch ein Pensionsgesetz sicher gestellt worden. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß beim Religionsunterrichte den verschiedenen religiösen Bekenntnissen Rechnung getragen werde. Es ist aber auch zu wünschen, daß die Lehrer es als ihre Hauptaufgabe betrachten, die ihnen anvertrauten Kinder zur Ehrfurcht gegen Gott, zur Liebe zu Kaiser und Reich zu erziehen. Deshalb ist es erforderlich, daß die Lehrer sich mit ihren nächsten Aufgaben beschäftigen und Dinge, die in der Peripherie liegen, erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Mögen die Verhandlungen des achten deutschen Jahrestages zur immer weiteren Vervollkommnung und Hebung der deutschen Volksschule beitragen. (Lebhafter Beifall.) — Stadtschulrath Professor Dr. Bertram begrüßte hierauf die Versammlung im Namen der städtischen Schulbehörden, Lehrer Gallet im Namen der Berliner Lehrerschaft, Seminar-Lehrer a. D. Böhme (Berlin) im Namen der ehemaligen Schüler Diesterwegs. — Der Vorsitzende Lehrer Tiersch (Berlin) brachte hierauf auf den Kaiser ein Hoch aus, in das die Versammelten dreimal lebhaft einstimmten. Alsdann wurde sogleich beschlossen, an den Kaiser ein Begrüßungstelegramm zu entsenden. — Schulrath a. D. Dr. Dittes (Wien) hielt alsdann eine längere Rede zum Gedächtniß des Pädagogen Diesterweg. Redner sagte u. A.: Wenn die Partei, die sich die rechtgläubige nennt, Diesterweg seine religiöse Gesinnung abspricht, so liegt das darin, daß Diesterweg den Religions-Unterricht ertheilt haben wollte, wie er in der Bibel und nicht wie er in den Katechismen steht. Diesterweg wollte eben den allgemeinen christlichen, nicht einen einseitigen confessionellen Religionsunterricht. Daß dies möglich ist, hat Christus selbst bewiesen. Christus war weder römisch-katholisch, noch Lutheraner, noch Calvinist, noch Herrenhuter. Christus kannte keine confessionellen Dogmen und dennoch gab er den wahren christlichen Religionsunterricht, wie wir ihn wollen. (Lebhafter Beifall.) Das neunzehnte Jahrhundert steht in Gefahr, mit einer Geisteknechtschaft zu enden. Die Glaubensfreiheit wird verfolgt, alles selbstständige Denken unterdrückt. Der Papst, dessen Herrschaft durch die Reformation gebrochen werden sollte, ist mächtiger denn je. Die großen Culturfortschritte der Menschheit sollen den Lehrer nichts kümmern, als ob nicht der Lehrer auch ein Mensch wäre, der auf die Errungenschaften der Neuzeit denselben Anspruch hat, wie alle anderen Menschen. Seit 40 bis 50 Jahren ist es mit der freien Geistesrichtung und damit gleichzeitig mit der Schule und der socialen Stellung der Lehrer consequent rückwärts gegangen. Ein Mann, wie Diesterweg, kann in unserer Zeit weder entstehen noch bestehen. (Stürmischer Beifall.) Und nirgends sind die Zustände so schlimm wie im Vaterlande Diesterweg's selbst. (Rufe: Sehr richtig!) Wenn auch in Oesterreich noch so Manches zu wünschen übrig bleibt, so haben wir doch dort schon seit zwanzig Jahren ein Schulgesetz, das dem Geiste Diesterwegs entspricht und die österreichischen Lehrer der Mühe überhebt, über die Befreiung des Lehrers vom niederen Küsterdienste zu verhandeln. (Stürmischer Beifall.) Es giebt allerdings auch in Oesterreich eine Partei, die diese Institutionen beseitigt haben möchte, und zwar unter Hinweis auf die Zustände in Preußen. (Hört! hört!) Im Auslande ist man fast der Meinung, daß die deutsche Nation wenig Achtung vor sich selbst hat, wenn sie es zuläßt, daß die Bildner ihrer Jugend in der Weise, wie es vielfach geschieht, behandelt werden. (Stürmischer Beifall.) Erfreulich ist es, daß die deutsche Lehrerschaft noch einen Wall bildet, der geeignet ist, weitere reactionäre Maßnahmen nach Kräften zu verhindern. — Als der Redner unter stürmischem, lang anhaltendem Beifall geendet hatte, wurde das Telegramm an den Kaiser verlesen. Es lautet folgendermaßen: „Der achte Deutsche Lehrertag übersendet Ew. Majestät seine unterthänigste Huldigung, begleitet von der ehrerbietigen Bitte, die Fürsorge, welche Ew. Majestät aus Herzensneigung dem bedrängten Theile des Volkes entgegentragen, auch der Schule und ihren Pflegern bewahren zu wollen." — Der Vorsitzende theilt alsdann mit, daß auf dem Lehrertage 165 Delegirte vertreten sind, die 59 709 deutsche Lehrer vertreten. Inzwischen ist Hofprediger Stöcker in der Versammlung erschienen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete: „Die Aufgabe der Volksschule gegenüber der socialen Frage."

[Ueber den Unglücksfall in Heubude] bei Danzig berichtet die „Danz. Ztg." folgendes Nähere: Zwei am Montag in den ersten Nachmittagsstunden in Heubude versammelte Gesellschaften, bestehend aus der verw. Frau Flora v. Sprockhoff, ihrem siebenjährigen Sohne, ihren beiden Schwestern Frl. Losert, Frl. Born aus Stolp (Tochter eines dortigen Arztes), Frl. Dora Dieckmann aus Danzig, Frl. Martha Tornier aus Tragheim und Frl. Bertha Lisser aus Danzig, sowie dem Bruder der Letzteren, Herrn Reserve-Unteroffizier Lisser, und dem Handelsbeflissenen Herrn Strohloke, hatten sich durch die spiegelklare See und den um jene Zeit nur schwach aus Osten wehenden Wind zu einer Segelfahrt verleiten lassen. Sie nahmen in dem Boot des Fischers Schulz Platz und fuhren in die See hinaus. Als sie ungefähr 600 Meter vom Lande entfernt waren, wünschte Frl. Dieckmann umzukehren und Herr Lisser, der bis dahin am Steuer gesessen hatte, ersuchte den Fischer, nach hinten zu kommen und das Manöver des Umkehrens vorzunehmen. Schulz gehorchte dieser Aufforderung, muß aber, wie die Augenzeugen meinen, die Wendung nicht correct ausgeführt haben, denn mit einem Male füllte sich das Segel, welches nicht losgemacht war, mit Wind und drückte das Boot auf die Seite, so daß es Wasser schöpfte und nur noch mit einer Bordseite über die Wellen hervorragte. Vielleicht ist auch das Umspringen des Windes, der in demselben Augenblicke von Ost nach Süd umsetzte, die Ursache zu der nun folgenden Katastrophe gewesen. Sämmtliche Insassen stürzten in das Wasser, das an dieser Stelle eine Tiefe von 40 Fuß haben soll; da jedoch das Boot durch das Segel in seiner Lage festgehalten wurde, so gelang es sämmtlichen Personen, sich an dem treibenden Boote festzuhalten. Der kleine Knabe wurde von den Herren auf die Bordwand gesetzt. Sei es, daß die Damen in ihrer Bestürzung sich nicht ruhig verhalten haben, oder daß die Last zu groß war, das Boot neigte sich vorn über und die noch über dem Wasser stehende Bordwand verschwand ebenfalls in den Wellen. Wieder gingen sämmtliche Personen unter, doch tauchten diesmal nur Herr Lisser mit Fräulein Tornier, die seinen Hals umklammert hielt, Fräulein Lisser und Herr Strohloke auf, welche sich an dem Bordrande, der sich allmälig wieder aus dem Wasser aufrichtete, festklammerten; alle übrigen sieben Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Die beiden Herren nahmen nun ihre Plätze an den beiden Enden des Bootes und brachten die beiden Damen bis an die Mitte. In dieser Stellung ließen sich dieselben, Hilfe erwartend, auf dem offenen Meere treiben. Am Ufer hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge versammelt, die mit Entsetzen das Kentern des Bootes, den Untergang der sieben Menschen und die Lebensgefahr der noch übrigen vier Personen mit ansehen mußten. Unter den am Ufer Versammelten befanden sich auch die beiden kleinsten Kinder der verw. Frau v. Sprockhoff (Mädchen im Alter von 3 resp. 6 Jahren), welche sich beim Spielen im Walde versäumt hatten und zu spät gekommen waren, um an der verhängnißvollen Bootsfahrt noch mit theilzunehmen. Laut jammernd mußten sie den Untergang ihrer Mutter, ihres Bruders und ihrer Tanten mit ansehen. Die Lage der vier an der Oberfläche verbliebenen Personen wurde mit

---



## Stark wie der Tod. [8]

Eine Erzählung von **Marie Landmann.**

Erschöpft und bewegt ging Leonore endlich in ihr Zimmer, Ruth schlief, leise schloß sie die Thür des Schlafzimmers, sie war allein. Der Kasten stand vor ihr und sie schob mit unsicherer Hand den Schlüssel in das Schloß, das mit einem leisen, knackenden Ton aufsprang. Sie hob den Deckel, ihr Blick fiel auf ein Briefblatt, das dicht beschrieben war in Schriftzügen, die sie schon in den wenigen Worten der Aufschrift tief bewegt hatten, und die nun zu ihr redeten, wie eine Stimme von jenseits des Grabes. Sie entfaltete das Blatt und las:

Meine Leonore! Darf ich Dich so nennen? Darf ich Dich überhaupt mit dem trauten „Du" anreden, das tausendmal auf meinen Lippen war und doch immer ungesprochen blieb? Nie bis zu jener süßesten und schmerzlichsten Stunde, die uns für immer trennte, hatte ich ja von meiner Liebe zu Dir gesprochen, niemals ein Liebeswort von Dir gehört, niemals Dich in meinem Arm gehalten und jener erste Augenblick, in dem das volle Herz überfloß, war auch der letzte unseres Beisammenseins. Kaum daß, ehe ich fortging, ein paar Zeilen von mir heimlich zu Dir gelangten; kaum, daß Du mir von fern einen Abschiedsgruß zuwinken konntest. Dennoch nenne ich Dich, wie mein Herz Dich immer nannte, denn unsere Liebe brauchte kein Geständniß und keine Schwüre. Seit wir uns kennen, und mir ist, als ob wir uns immer gekannt hätten, war sie da, lebendig, allgegenwärtig, und nur mit unserem Leben kann sie aufhören, wie die Liebe, von der das heilige Buch redet, eine Flamme Gottes, die stark ist wie der Tod und fest wie die Hölle.

Mehr als drei Jahre sind vergangen, seit ich von Dir ging und in dieser ganzen Zeit ist kein Gruß, kein Lebenszeichen von Dir zu mir gelangt.

Meine Briefe an Dich wurden von Deinem Vater zurückgeschickt, bis ich den Versuch, zu Dir zu dringen, als vergeblich aufgab. Du hast wohl nichts davon gewußt und nie erfahren, wohin ich mich gewandt, sonst hättest Du mir sicherlich geschrieben und jedes Wort von Dir hätte mir Trost und Glück gebracht. Wie habe ich mich oft danach gesehnt in diesen öden traurigen Jahren! Den Muth und die Hoffnung habe ich nicht verloren, so lange ich Kraft hatte, zu streben und zu arbeiten. Galt es doch, Dich, mein höchstes Gut, mir zu erringen, Deinem Vater zu beweisen, daß er mit Unrecht gering von mir dachte, und zurückzukehren als ein reicher Mann, der um Dich werben dürfte, ohne ein verächtliches Achselzucken als Antwort zu empfangen. Hier im Osten, wohin schon früher durch einen Freund, der hier lebte, mein Blick gerichtet worden war, lagen die Verhältnisse für meine Absichten günstig. Ich ging zuerst nach Smyrna, von da aus weiter. Meine Handlungsunternehmungen, die ich stetig vergrößern konnte, hatten Erfolg. Mit den Anstrengungen, die ich machte, wuchsen meine Mittel, und ich sah das Ziel, nach dem ich strebte, schneller, als ich geglaubt hatte, näher rücken. Und heute bin ich weiter davon, als jemals, ein Hoffnungsloser, Unglücklicher! Eine unglückliche Unternehmung hat mich um Alles betrogen, was ich erworben hatte.... Dein Vater mag doch wohl Recht haben, daß ich kein Kaufmann bin. Ich habe weite Reisen gemacht, um zu retten, was noch zu retten war. Hier in Bagdad bin ich krank und erschöpft liegen geblieben. . . Ein Fieber, dem die Europäer selten widerstehen, hat mich ergriffen, und der Blick meines arabischen Arztes verrieth mir, daß er mich aufgegeben hat. Es wird mir schwer, die Feder zu halten, und ich schreibe nur mit langen Pausen, aber meine letzten Stunden sollen Dir gehören, und meine letzte Kraft will ich anwenden, Dir einen Abschiedsgruß zu schicken. Ich weiß ja nun, daß ich niemals mehr Dein holdes Antlitz sehen, Deine geliebte Stimme hören werde, aber noch jetzt ist mir der Gedanke unerträglich, daß ich von hinnen gehen sollte, ohne wenigstens noch einmal zu Dir zu sprechen.

Vielleicht ist es mir möglich, durch Deine alte Wärterin, die Eve-Lies, zu Dir zu dringen, der ich senden werde, was mein letztes Vermächtniß für Dich ist: Alles, was ich in diesen Jahren für Dich niedergeschrieben habe, und was Dir zeigen wird, wie meine Gedanken täglich bei Dir waren.

Auch den Ring füge ich hinzu, den ich — ach, mit wie glückseliger Hoffnung — für Dich bestimmt hatte. Es ist ein Opal, ein Stein, dem man hier im Orient die Kraft zuschreibt, Krankheit und Unglück zu bannen. Möchte sie sich an Dir bewähren! Ein lieber Gedanke ist es mir, daß Du ihn zu meinem Andenken tragen wirst, daß doch eine Seele sein wird, die mich nicht vergißt. Wenn Gott barmherzig ist, läßt er Dich meinen letzten Traum sein.

Lebe wohl, Geliebte, und möge der Wunsch, der Segen eines Sterbenden — oder sollte es möglich sein, daß ich Dich noch einmal —"

Hier hörte die Schrift in immer unsichereren Zügen auf, und die Unterschrift war kaum noch lesbar.

Leonorens heiße Thränen fielen auf das Blatt nieder. Vor vier Jahren waren diese Zeilen geschrieben, seit fast eben so langer Zeit wußte sie, daß er todt war. Wie stieg nun alles wieder vor ihr auf: Die glückliche Zeit, in der sie ihn kennen lernte, ihn täglich sehen und sprechen durfte, eine andere Welt voll neuer, unsäglicher Wonne sich ihr aufthat, und jeder gute Trieb in ihr zu wachsen und sich zu entfalten schien; die Zeit dann, in der sie ihrer Liebe bewußt und der seinigen gewiß geworden, der schmerzvolle Abschied und endlich die furchtbaren Jahre, in denen sie vergeblich auf eine Kunde von ihm wartete.

Vier Jahre banger Sorge und nie ermüdender Hoffnung! Daß er sie vergessen haben könne, war ihr in der ganzen Zeit niemals in den Sinn gekommen. Daß er todt sei, hatte ihr Verstand gesagt und ihr Herz doch nicht glauben können — bis zu jener schrecklichen Stunde, die ihr endlich Gewißheit brachte.

Der Vater, der es nicht länger ertrug, Zeuge ihres stummen Grams zu sein, hatte selbst nach ihm geforscht und brachte ihr in einem Briefe aus Smyrna die Todesnachricht. Die Gewißheit, durch die er sie zu heilen geglaubt hatte, warf sie nieder.

In der Krankheit, die sie an den Rand des Grabes brachte, wich ihr Vater nicht von ihrem Bette. Zum Bewußtsein erwachend, sah sie mit dem ersten Blicke sein ergrautes Haar und sein gramdurchfurchtes Gesicht, das in Wochen um Jahre gealtert war. Ihm zu Liebe und um die Last der Selbstvorwürfe, die den starren Mann niederbeugten, von ihm zu nehmen, hatte sie zuerst versucht, sich aufzurichten und ein neues Leben stiller Entsagung und selbstloser Pflichterfüllung zu beginnen. Allmälig war die Wunde vernarbt, und nun brach sie auf und blutete aufs neue. Seine Abschiedsworte voll sehnsüchtiger Liebe ergriffen sie, als hätte sie eben erst die gewisse Kunde von seinem Tode erhalten, und erweckten Schmerzen, die sie für immer gestillt glaubte. Leise, mit zagender Hand zog sie ein kleines Behältniß hervor und hielt erschüttert einen Ring in den Händen, das Zeichen seiner Liebe und Treue für sie bis in den Tod. Sie konnte ihn nicht an die Hand stecken, die den Verlobungsring trug, aber die Bitte des Sterbenden sollte nicht unerfüllt bleiben. Sie schlang die Schnur, die vorher den kleinen Schlüssel getragen hatte, durch den Ring und hing ihn um den Hals. Es brauchte ja Niemand davon zu wissen und keinem geschah damit ein Unrecht. Dann nahm sie weiter Blatt um Blatt aus dem Kasten. Es waren Tagebücher, mehrere Jahre hindurch fortgeführt, und der Inhalt war an sie gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

der Zeit immer gefährlicher, denn häufiger tauchte das Boot unter Wasser, wobei die sich Anklammernden jedesmal mit versanken. Sichtlich matter wurden die Kräfte der beiden Herren, die mit Aufbietung aller Energie die Damen immer wieder an die Oberfläche brachten, und fast schien es, als sollte die Hilfe, die sowohl Heubuder Fischer vom Strande aus als die bei Ausübung ihres Gewerbes auf See befindlichen Neufährer Fischer brachten, zu spät kommen. Wiederum tauchte das Boot unter und dieses Mal gerieth auch Frl. Tornier unter dasselbe, so daß nur noch ein Fuß aus dem Wasser hervorragte. In diesem kritischen Augenblick kam das Boot der Neufährer Fischer, die mit allen Kräften ihre Ruderschläge beschleunigten, zur Stelle. Zuerst wurde Frl. Tornier, schon ganz bewußtlos, aus dem Wasser gezogen, dann Frl. Lisser in das Boot genommen und schließlich stiegen auch die beiden Herren, die sich bis dahin tapfer gehalten hatten, ein. Neben dem treibenden Boot schwamm, bereits als Leiche, Frl. Dieckmann, welche anscheinend durch ein Tau am Boote festgehalten worden war. Die Leiche wurde mit an Land genommen, auch die Leiche der Frau v. Sprockhoff wurde noch im Laufe des Nachmittags aufgefischt. Die Leichen der übrigen 5 Ertrunkenen (des Fischers Schulz, des Knaben Sprockhoff, des Frl. Born und der beiden Frl. Losert) sind inzwischen ebenfalls gefunden und vorläufig im Badehäuschen am Heubuder Strande untergebracht.

[**Marine.**] S. M. S. „Leipzig", Commandant Capitän zur See Plüddemann, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral Valois, an Bord, ist am 26. Mai cr. von Shanghai nach Hongkong in See gegangen.

• **Berlin,** 27. Mai. [**Berliner Neuigkeiten.**] Das **Grab Heinrich von Kleists** auf der kleinen Anhöhe von Wannsee wurde während der Pfingstfeiertage von zahlreichen Berliner Ausflüglern besucht, welche die Erneuerung der Ruhestätte in Augenschein nehmen wollten. Das Eisengitter um das Grab ist neu angestrichen, die Granitpfeiler an den Ecken und die Steine sind gereinigt, die Grabschrift aufgefrischt. Der Grabhügel selbst ist erhöht, und wo sonst welkes Laub sich häufte, ziehen sich junge Epheuranken hin. Ein Wärter ist für das regelmäßige Begießen und die beständige Pflege der geweihten Stätte angestellt, und man darf bestimmt darauf rechnen, daß das Dichtergrab nie wieder in einen Zustand vollständiger Verwahrlosung gerathen wird. Wenn jetzt noch etwas für die Verbesserung der zum Grabe führenden Wege geschehen könnte, so wäre allem Uebel abgeholfen.

Ueber die **Pfingstfeiertage in Berlin** berichtet die „Nat.-Ztg.": Nur der erste Tag war ein echter, herrlicher Sommertag, nicht zu heiß, bei kleiner Luftbewegung, wie geschaffen, sich draußen in Wald und Flur an frischer Luft satt zu trinken — abgesehen von den anderen guten Dingen, an denen man sich auch gern satt trinkt. Der zweite Feiertag verrieth etwas von Vetternschaft mit den drei gestrengen Herren, wenigstens in den Morgen- und Abendstunden, aber im Ganzen verlief das Fest vortrefflich. Unbeschreiblich große Menschenmassen waren von Sonntag in aller Frühe bis am Montag in spätester Stunde unterwegs. Es hört jede Berechnung über diese Massen auf, es giebt nur Anhaltspunkte für sie. Aus dem Zoologischen Garten erfahren wir, daß einschließlich der Abonnenten an den beiden Tagen zusammen 100 000 Personen die Thore passirten, der Ausstellungspark war von etwa 25 000 Personen besucht. Aber erfreulicher als die Meldung, die von Seiten der Interessenten von allen Seiten in dem Worte: „Zufrieden!" gipfelt, ist der Umstand, daß, soweit die Nachrichten bisher vorliegen, in Berlin kein ernstlicher Unfall zu beklagen ist. Nicht immer sind die Pfingsttage mit ihren über die höchsten Anstrengungen hinaus gesteigerten Anforderungen an den Eisenbahn-Verkehr so gnädig an uns vorübergegangen wie diesmal; nicht immer haben Leidenschaft und Verbrechen so wenig von sich reden gemacht. Guter Wille war überall vorherrschend, sich in die kleinen Mißhelligkeiten zu fügen, die eben bei einer solchen Anspannung aller Kräfte unentbehrlich sind. Allerdings, es erforderte häufig Geduld, sich darein zu finden, daß die Verkehrsmittel sich so wenig genügend erwiesen. Um so größer ist die Befriedigung, daß wenigstens nirgends ein Unheil geschehen ist.

Ueber den **Unglücksfall auf dem Seddiner See** wird gemeldet: Von sechs Chargirten des in Potsdam stehenden 1. Garde-Regiments z. F. war am zweiten Feiertage eine Segelpartie auf der Havel vereinbart worden, und frohgemuth bestieg die kleine Gesellschaft, unter der sich auch zwei junge Damen befanden, das Boot. In der Mitte der weiten Wasserfläche segelte das Boot schnell dahin, als nach der halben Strecke ein Windstoß, dem bald stärkere folgten, das Boot in starke Seitenlagen brachte. Ein außerordentlich heftiger Windstoß verursachte einen solchen Wellenschlag und zugleich einen solchen Segeldruck, daß das Boot Wasser schöpfte und sank. Unter dem gellenden, über die weite Wasserfläche tönenden Hilfegeschrei der Unglücklichen sank das Fahrzeug in die Tiefe. Obwohl sofort von allen Seiten Kähne nach der Unfallstelle eilten, gelang es doch nicht, mehr als zwei der Schiffbrüchigen zu retten. Dieselben hatten sich als gute Schwimmer so lange über Wasser gehalten, bis Hilfe herbeikam. **Die anderen sechs Gefährten waren von den Fluthen verschlungen worden.** Die Leichen der beiden Damen wurden nachträglich gefunden, während diejenigen der Soldaten noch fehlen.

## Oesterreich-Ungarn.

[**Ueber das Eisenbahnunglück bei Rakos-Csaba**] wird der „N. Fr. Pr." aus **Budapest**, 26. Mai, telegraphirt:

Der prachtvolle Pfingstsonntag lockte viele Tausende von Menschen in die Umgebung der Hauptstadt, und die gestern Abends nach Budapest zurückkehrenden Züge waren vollständig mit Vergnügungsreisenden gefüllt. Der letzte derartige Vergnügungszug war der Omnibuszug Nr. 119, welcher um halb 10 Uhr in Gödöllö abgelassen wurde. Er bestand außer der Locomotive und dem Tender aus 9 Waggons dritter Klasse und 10 Waggons erster und zweiter Klasse; in denselben befanden sich 457 Reisende. Der Zug fuhr ziemlich langsam. Trotzdem das Terrain daselbst etwas abschüssig ist, war die Locomotive kaum im Stande, die schwere Last zu bewältigen. Um 10 Uhr 5 Minuten kam der Zug mit Verspätung in die Station Rakos-Csaba und blieb etwa 300 Meter unterhalb der Station auf offenem Felde stehen. Der Zug konnte zur fahrplanmäßigen Frist nicht abgehen, da die Locomotive die ganze Last nicht zu bewältigen vermochte. Es wurden zur Deckung des Zuges wiederholt Warnungssignale, die sich auf eine Entfernung von etwa 500 Metern zu beiden Seiten der Station befinden, auf Halt gestellt. Während nun der Omnibuszug wiederholt den Versuch machte, sich in Bewegung zu setzen, kam von Hatvan her der Lastzug Nr. 149, welcher aus 31 schwer beladenen Lastwagen bestand. Weder der Locomotivführer noch die Heizer wollen die Warnungssignale wahrgenommen haben, offenbar deshalb, weil sie entweder geschlafen haben oder betrunken waren. Der Zugführer des Lastzuges, Gölönzser, berichtet, daß er die Warnungssignale wahrgenommen habe und daß die Bremse sofort zu arbeiten anfing. Auch machte er den Versuch, durch Signale und mittelst der Strickleine die schlafenden Genossen zu wecken. Der Locomotivführer mißverstand jedoch die Signale, statt Contredampf zu geben, beschleunigte er den Lauf der Locomotive, und der Zug brauste nun mit größter Geschwindigkeit in die Station hinein. Der Wächter winkte vergeblich mit rothen Fahnen; das auf dem Perron stehende Publikum rief aus Leibeskräften, daß der Zug stillestehen solle; andere Personen liefen zu dem Omnibuszuge und riefen den darin Sitzenden zu, sich durch Herabspringen zu retten, und thatsächlich hatten diese Zurufe die glückliche Folge, daß mehreren Personen das Leben erhalten wurde, welche sonst unfehlbar in Folge des Zusammenstoßes zerschmettert worden wären. Der Zusammenstoß erfolgte unter großem Getöse und allgemeinem Geschrei. Die Reisenden verspürten zwei furchtbare Stöße und wurden buchstäblich übereinandergeworfen. Durch die herrschende Dunkelheit wurde die Verwirrung noch gesteigert. Es entstand ein wirres Durcheinander, und aus dem entsetzlichen Lärm vernahm man Hunderte von Stimmen, welche nach ihren Angehörigen riefen. Das Schlimmste war, daß es an allen Hilfs- und Rettungsmitteln mangelte, und die längste Zeit verstrich, ehe man sich überhaupt nur an die Trümmerhaufen der zerschmetterten Waggons heranwagen konnte. Die drei letzten Waggons waren vollständig zerstört. Mehrere andere Waggons sind entgleist und ein Waggon dritter Klasse, der vollständig besetzt war, wurde durch den Zusammenstoß förmlich in die Luft gehoben. Aber derselbe fiel in geradezu wunderbarer Weise so glücklich wieder zu Boden, daß keiner der Insassen schwer verletzt wurde. Erst nach drei viertel Stunden wurden Fackeln herbeigeschafft, und einige im Zuge befindliche Feuerwehrmänner aus Budapest machten sich nun an die Rettungsarbeit. Der erste Leichnam, welcher aus einem der Waggons hervorgehoben werden konnte, war als derjenige der Gattin des pensionirten Honved-Rittmeisters Karl Bosa agnoscirt worden. Die junge und hübsche Dame war erst seit drei Jahren verheirathet. Sie hatte gestern Vormittags mit ihrem Gatten und einigen Freunden derselben einen Ausflug unternommen und sich bei der Rückfahrt in die Ecke eines Waggons gesetzt, während ihr Gatte und seine Freunde auf dem äußeren Gange des Waggons plauderten und sich durch rechtzeitiges Abspringen zu retten vermochten. Um halb 1 Uhr Nachts kam ein Hilfszug aus Budapest und nun erst konnte an die Wegräumung der zertrümmerten Waggons geschritten werden. Unter der Locomotive des Lastzuges lagen zwei entsetzlich verstümmelte Leichen, nämlich die des Stationsdieners in Rakos-Csaba, Merzey, und des Artillerie-Corporals Wank, ferner der Landwirth Hugyes, der in schwer erkennbarem Zustande aufgefunden wurde. In dem letzten Waggon zweiter Klasse saßen drei junge Aerzte, die noch Zeit gefunden, in Folge der vernommenen Warnungsrufe herabzusprigen und sich das Leben zu retten, und welche nachher den Verwundeten die erste Hilfe angedeihen ließen. Der Honved-Artillerist Joseph Varady erlitt einen Armbruch, sonst scheint keine schwere Verwundung erfolgt zu sein. Die Zahl der leichter Verwundeten ist nicht festgestellt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 28. Mai.**

• **Die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins** fand auch diesmal am dritten Pfingstfeiertage statt. Die Wahl des Versammlungsortes war auf Erdmannsdorf gefallen, weil mit der diesjährigen Versammlung die Feier des zehnjährigen Bestehens des R.-G.-V. verbunden und von Erdmannsdorf aus die erste Anregung zur Gründung des Vereins ergangen war. Die Betheiligung an der Versammlung war, nach dem „B. a. d. R.", aus diesem Anlaß eine besonders rege; auf dem Hirschberger Bahnhofe hatten sich gestern Vormittag eine stattliche Anzahl Delegirter der verschiedenen Ortsgruppen, theils aus weiter Ferne kommend, und andere Vereinsmitglieder eingefunden, um den 9 Uhr 58 Min. von Hirschberg abgehenden Zug bis Zillerthal zu benutzen. Eine größere Menge Theilnehmer war bereits in Erdmannsdorf anwesend und empfing die neuen Ankömmlinge in Begleitung von Vertretern der Ortsgruppe Erdmannsdorf und mehreren Nachkommen der eingewanderten Tiroler in Nationaltracht am Bahnhofe, der mit Flaggen und Guirlanden geschmückt war. Von hier aus bewegte sich der stattliche Zug durch den Schloßpark nach Siecke's Hotel „zum Schweizerhause", woselbst nach ½12 Uhr die Berathungen anfingen. Herr **Donat** begrüßte im Namen der Erdmannsdorfer Ortsgruppe die Erschienenen und brachte zum Schluß ein Hoch auf die Vereinsgenossen aus. Der Vorsitzende des Central-Vorstandes, Herr Apotheker **Fiek**-Cunnersdorf, richtete gleichfalls einige Begrüßungsworte an die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vorsitzende an die Ortsgruppen die Bitte, die Auszüge aus den Jahresberichten, welche zur Veröffentlichung im „Wanderer" bestimmt seien, selbst anzufertigen und nicht dem Redacteur des „Wanderer" diese Arbeit zuzumuthen. Das Wort ergriff alsdann der Vorsitzende der Section Breslau, Herr Dr. **Körber**. Die Ortsgruppe Breslau habe eine Stelle am Wege zwischen der Schlingel- und Heinrichs-Baude, da, wo man zum ersten Male den großen Teich erblicke, bekanntlich mit Arven bepflanzt und beschlossen, den Platz Donat-Platz zu nennen; leider habe Herr Donat eine abschlägige Antwort ertheilt. Schließlich wird derselbe aber zur Einwilligung bestimmt.

Punkt 2 der **Tagesordnung: „Jahresbericht des Hauptvorstandes"**, war durch Kenntnißnahme bereits erledigt. Die Jahresrechnung für 1889 ist durch die Ortsgruppe Posen geprüft worden; dieselbe hat 7, zum Theil sehr umfangreiche Monita gezogen.

Die Versammlung beschloß, die Section Hirschberg mit der Prüfung der gezogenen Monita zu beauftragen und die Ertheilung der Decharge bis zur nächstjährigen Generalversammlung zu vertagen. Der Haushaltungsplan für das Jahr 1890 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 13 772 Mark 10 Pf. ab. Derselbe findet die Zustimmung der Versammlung, doch werden als Beitrag zu den Schülerreisen 50 Mark mehr bewilligt (im Ganzen 350 Mark). Die an die einzelnen Ortsgruppen für das Jahr 1890 zu gewährenden Geldbewilligungen werden nach dem Vorschlage des Central-Vorstandes im Betrage von 4355 Mark debattelos en bloc genehmigt. — Die Ortsgruppe Schreiberhau bittet, die Wegestrecke Petersdorf—Marienthal (auf dem rechten Zackenufer) auszubauen. Petersdorf wünscht die Verbreiterung des Fußweges Kochelhäuser-Kochelfall und Seifershau regt den Ausbau eines Weges vom Gipfel des Hochsteins nach Seifershau an. Auf Befürwortung seitens des Referenten, Prof. Rosenberg, sollen diese drei Anträge der Generalversammlung im nächsten Jahre zur Berücksichtigung empfohlen werden. — Ein Antrag der Section Glogau, den neuen sonnigen Weg von Hermsdorf zum Fuße des Kynast mit Bäumen zu bepflanzen, ist deshalb undurchführbar, weil der Besitzer dieses Fußweges seine Genehmigung hierzu versagt. Der Referent (von der Ortsgruppe Hermsdorf) erwähnt hierbei, daß von demselben Herrn nicht einmal die Genehmigung zur Ausbesserung des alten Weges auf Kosten des R.-G.-V. zu erlangen sei.

Zur Prüfung des Rechnungsabschlusses des Jahres 1890 wurde die Ortsgruppe Grunau-Straupitz bestimmt. Die nächste Generalversammlung soll in **Greiffenberg** abgehalten werden.

Es folgte nunmehr die Berathung der von einzelnen Ortsgruppen und dem Hauptvorstande gestellten Anträge. — Der Antrag der Ortsgruppe **Berlin**: „Die Versammlung wolle beschließen, dem Absatz 2 des § 28 der Satzungen folgende Fassung zu geben: „Jede Ortsgruppe wählt, wenn sie bis zu 50 Mitglieder zählt, einen Abgeordneten, bis zu 100 Mit-

## Kleine Chronik.

**Das Mendelssohn-Denkmal** soll im Laufe des Juni in **Dessau** enthüllt werden. Auf der Stelle, wo das Monument sich erheben wird — in den Bahnhofanlagen —, wird bereits fleißig gearbeitet. Dank der Rührigkeit des Comités ist das ganze Unternehmen, zu welchem die Centennarfeier von Mendelssohns Tode die Anregung gab, innerhalb vier Jahren begonnen und vollendet. Das Denkmal, das an einen der edelsten Freunde Lessings und einen der besten Schriftsteller der Aufklärungszeit erinnert, wird auf dem Platze, den es erhält, vermöge seiner ganzen Composition eine Zierde der Stadt und jedem Besucher sichtbar werden. An dem Enthüllungsact und dem nachfolgenden Festmahl werden sich voraussichtlich auch die Nachkommen Mendelssohns betheiligen.

**Eine Versteigerung von Autographen englischer Dichter und Schriftsteller** fand dieser Tage bei Sotheby, Wilkinson u. Hodge in London statt. Zwei Briefe Sir Isaac Newtons brachten 64 resp. 46 Pfd. Sterl. Ein Brief Lord Byrons mit Anspielungen auf Goethes ungünstige Kritisirung des „Manfred" wurde mit 10 Pfd. Sterl. bezahlt. Ein anderer Brief Lord Byrons, datirt Newstead Abbey, 9. September 1811, mit Bildnissen des Dichters und der Lady Byron, trug 15 Pfd. Sterl. ein. Eine Abhandlung über Novellen von Thomas de Quincy brachte 17 Pfd. Sterl., ein Brief Charles Dickens', worin er seinem Zeichner Weisungen in Betreff einer Illustration in „Martin Chuzzlewit" giebt, 9 Pfd. Sterl., ein Brief Dr. Samuel Johnsons, datirt 29. November 1783, 6½ Pfd. Sterl., ein Brief von John Keats an „My dear Fanny" 14½ Pfd. Sterl., ein Brief des schottischen Dichters Burns 20 Pfd. Sterl., ein Lied des Dichters in dessen Handschrift 5¾ Pfd. Sterl.

**Geschenk der Kaiserin Eugenie.** Man schreibt dem „Sprudel" aus Wiesbaden: „Kaiserin Eugenie hat bei einem der ersten Hanauer Goldschmiede ein Medaillon aus oxydirtem Silber anfertigen lassen, welches das Wappen der Montijo führt: die vordere Seite das Wappen von Porto Carrero (des ersten Grafen von Montijo, der als außerordentlicher Gesandter Spanien bei der Wahl Karls VII. 1741 in Frankfurt vertrat), von Gold und Blau geschachtet; die Reversseite in blauem Felde, zwei roth- und goldgeschachtete gehenkelte Kessel, pfahlweise gestellt, aus deren jedem sich sechs grüne Schlangen herauswinden. Das Medaillon, ein Meisterstück künstlerischer Arbeit, die Farben durch Türkise, Rubinen und Smaragde dargestellt, wird eine Locke der Kaiserin bergen und ist als Geschenk für Kaiserin **Friedrich** bestimmt."

**Deutsches Theater in Lodz.** Was in den verschiedensten Theaterblättern vor längerer Zeit bereits als in Aussicht stehend gemeldet werden konnte, daß in Lodz ein ständiges deutsches Theater errichtet werden sollte, hat sich jetzt thatsächlich verwirklicht. Das vor etwa acht Jahren neu erbaute, sehr hübsche und große deutsche Theater, an 1300 Personen fassend, wird nicht mehr an zweifelhafte reisende Gesellschaften vermiethet, sondern untersteht vom 15. September d. J., ähnlich wie in Riga, einem eigenen, aus den angesehensten Kreisen der kunstsinnigen Stadt hervorgegangenen Theater-Comité, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, den künstlerischen Bedürfnissen von Lodz in würdiger Weise Rechnung zu tragen. Zum Leiter dieses neu entstehenden deutschen Kunstinstitutes ist Director Albert Rosenthal erwählt worden, derselbe, der in Berlin das Residenz-Theater gegründet hat.

**Das Wachsthum amerikanischer Städte.** In einer von der „Harvard-Universität" herausgegebenen wissenschaftlichen Zeitschrift hat sich Herr A. B. Hart über das Wachsthum amerikanischer Städte verbreitet, und aus den vorhandenen Statistiken sehr interessante Thatsachen nachgewiesen. Seit hundert Jahren hat sich die Bevölkerung verzehnfacht; die Zahl der Städte von mehr als 8000 Einwohnern ist aber heute sechszig Mal größer als 1790, während die städtische Bevölkerung sich verhundertundsechszigfachte. Im J. 1850 gab es nur 85 Städte in den Vereinigten Staaten mit einer Durchschnittsbevölkerung von je 35000; schon 10 Jahre später war die Zahl der Städte dieser Größe auf 141, 1870 auf 226 und 1880 auf 289 gestiegen, während die Durchschnittsbevölkerung dieser Städte 39500 betrug. Vor 100 Jahren lebte nur der dreißigste Theil der amerikanischen Bevölkerung in Städten, im J. 1860 schlossen die Städte bereits den sechsten Theil der Bevölkerung ein, und vor zehn Jahren bildete die Einwohnerschaft der Städte schon nahezu den vierten Theil der Bevölkerung. An dem raschen Wachsthum der amerikanischen Städte haben die Eingewanderten einen sehr großen Antheil. Im J. 1880 machten die Eingewanderten 13 pCt. der Gesammtbevölkerung des Landes aus, während sie 27 pCt. der städtischen Bevölkerung bildeten; mit anderen Worten, die Städte, während sie nur den vierten Theil der Bevölkerung des Landes umfaßten, hatten nicht weniger, als die Hälfte der Eingewanderten absorbirt. Das Verhältniß der Eingewanderten zur eingeborenen städtischen Bevölkerung wird noch überraschender, wenn wir die Städtegruppen in Betracht ziehen. Das allgemeine Verhältniß von 27 pCt. paßt wohl auf Städte mit einer Einwohnerzahl von 75000—200000, während es in kleineren Städten auf 24 pCt. sinkt. Dagegen steigt es in Städten von mehr als 200000 Einwohnern, und zwar in sehr hohem Grade. Es sind z. B. von der Bevölkerung Bostons 30 pCt., von der Newyorks 40 pCt. und von der San Franciscos 45 pCt. Eingewanderte.

**Der Hofschauspieler Siebert,** der vor einigen Tagen durch Selbstmord endete, war durch viele Jahre Wanderschauspieler und fahrender Künstler. Schon als Knabe zog er an der Seite seines Vaters durch die Welt, damals freilich unter traurigen, dürftigen Verhältnissen, während er, zum Manne herangereift, als eleganter Virtuose mit ein paar Theaterstücken und einigen Musikpiècen von Bühne zu Bühne eilte und während der Fünfziger- bis hinein in die Siebzigerjahre zu den bekanntesten „Mauerweilern" in der deutschen Theaterwelt gehörte. Siebert's Vater war, so erzählt das „N. W. Tgbl.", in Wien im alten Kärntnerthor-Theater als Bassist engagirt. Ein stimmbegabter Sänger mit trefflicher Schule, war er leider im höchsten Grade dem Trunk ergeben. Als er eines Abends als Doctor Bartolo im „Barbier von Sevilla" in weinseliger Laune von der Bühne aus einen Sprung über den Souffleurkasten ins Orchester hinab machte, war seine Stellung an der Hofbühne unmöglich geworden. Immer tiefer sank der Künstler, bis der einstige Hofopernsänger bei der Schmiere angelangt war. Im Jahre 1835 wurde ihm zu Mannheim sein Sohn Emil geboren. Dieser widmete sich ebenfalls der Bühne. Am Anfange seiner theatralischen Laufbahn, zu Beginn der Fünfzigerjahre, finden wir ihn zuerst in Baiern, wo er an den Bühnen von Straubing, Regensburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm engagirt war. Im Jahre 1867 kam er an das Hoftheater zu Kassel, dem er jedoch nur zwei Jahre angehörte. Während er zugleich durch einige Jahre eine Theater-Agentur in München leitete, begann er nun seine Gastspielfahrten durch ganz Deutschland und Oesterreich. Emil Siebert spielte damals Chargen und komische Gesangsrollen. Sein Repertoire war ein sehr beschränktes, er reiste mit beiläufig einem halben Dutzend Stücke, zumeist Einactern, als „Rothe Haare", „Der Kapellmeister von Venedig", „Gang ins Irrenhaus" ꝛc., in denen er als Schauspieler und Musiker brillirte. Siebert war nämlich nicht nur dramatischer Künstler, sondern zugleich Clavierspieler (in dieser Eigenschaft Kammervirtuose des Prinzen Wilhelm Ferdinand von Württemberg) und Virtuose auf der Ziehharmonika. Auch als Compositeur versuchte er sich. Die letzten stabilen Engagements, welche Siebert annahm, waren die von den Theatern zu Köln und Frankfurt a. M., und zwar fielen dieselben in die Siebzigerjahre. . . . Schon damals war in Theaterkreisen allgemein die Rede davon, daß sich Siebert auf das einträgliche Geschäft des Ordens-Zwischenhandels verlegt habe. Der in den besten Kreisen bekannte und seiner Umgangsformen halber beliebte Wanderschauspieler hatte nämlich eine Monographie des kleinen Freistaates San Marino verfaßt, die nicht im Buchhandel erschien, sondern ausschließlich nur durch den Autor bezogen werden konnte und in welcher zwischen den Zeilen zu lesen war, daß der Verfasser, dessen Porträt das Werk schmückte, in der Lage wäre, allfällige Knopflochschmerzen durch Vermittlung des Ordens der Republik von San Marino, welcher Staat bekanntlich sein Einkommen zumeist den Ordenstaxen zu danken hat, in bester und legalster Weise zu stillen. Siebert selber hatte unter den Auszeichnungen, die ihm als „sichtbare Zeichen der Huld und Anerkennung" verliehen wurden, zwei Commandeurkreuze, drei Ritterorden und mehrere goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft aufzuweisen.

## Schach.

Problem Nr. 4. (Original.) Von Dr. A. **Galitzky** in Kasan.

SCHWARZ.



WEISS.

Mat in zwei Zügen.

### From's Gambit.

Gespielt im Hauptturnier des Breslauer Schach-Congresses.

| Weiss: P. Lipke. | Schwarz: Dr. Ed. | Weiss: P. Lipke. | Schwarz: Dr. Ed |
|---|---|---|---|
| 1) f 2—f 4 | e 7—e 5 | 8) D d 3—e 4 + | K e 8—f 8 |
| 2) f 4×e 5 | d 7—d 6 | 9) T h 1×h 2 | f 7—f 5 |
| 3) e 5×d 6 | L f 8×d 6 | 10) D e 4—d 3 | L d 6—g 3 + |
| 4) S g 1—f 3 | S g 8—h 6 | 11) K e 1—d 1 | L g 3×h 2 |
| 5) d 2—d 4[1]) | S h 6—g 4 | 12) S f 3×h 2 | D d 8—h 4 |
| 6) D d 1—d 3! | S b 8—c 6 | 13) D d 3—h 3 | D h 4—f 2[3]) |
| 7) c 2—c 3 | S g 4×h 2 ?[2]) | 14) L c 1—e 3 | Aufgegeben. |

Anmerkungen. [1]) Dieser Zug in Verbindung mit dem folgenden, der hier zum ersten Male in einem öffentlichen Turniere vorkommt, bildet eine klare Widerlegung des Gambits. [2]) Auch bei 0—0 8) e 4! [S h 2, 9) e 5, S f 3 +, 10) g 1] erhält Weiss ein siegreiches Spiel. [3]) Dies führt zu einem tragikomischen Schlusse. Die Partie war natürlich immer verloren.

**Mittheilungen aus der Schachwelt. Breslau.** Am Sommer-Vorgabeturnier betheiligen sich nicht weniger als 19 Spieler, nämlich 6 aus Classe A (ohne Vorgabe), 8 aus Cl. Ib (Vorgabe von Bauer u. 2 Zügen), 3 aus Cl. IIa (Springer) und 2 aus Cl. IIb (Thurm). 6 Hauptpreise und 2 Specialpreise für diejenigen, welche innerhalb ihrer Classe am besten gespielt haben, im Gesammtwerth von ca. 150 Mark, sind ausgesetzt. Das Turnier soll am 31. September beendet werden. — **Nürnberg.** Die Kampflust des jungen Meisters E. Lasker kennt keine Grenzen. Man meldet uns privatim, dass Herr Dr. Lasker in Berlin namens seines Bruders dem ersten Sieger im Breslauer Meisterturnier, Herrn Dr. Tarrasch in Nürnberg eine Herausforderung zu einem Wettkampfe um 1000 Mark zugeschickt habe. Tarrasch hat angenommen. Der Match dürfte nach der Rückkehr Laskers aus England und dessen Siege (?) über Blackburne in Nürnberg ausgefochten werden.

S.-V. „Anderssen."

gliedern zwei Abgeordnete und weiterhin auf jedes (volle oder angefangene) Hundert Mitglieder je einen Abgeordneten zur Jahres-Versammlung des Vereins, sowie die entsprechende Anzahl von Stellvertretern", wurde nach lebhafter Debatte, wobei es zu sehr scharfer Aussprache zwischen den Berliner und Breslauer Delegirten kam, von den Antragstellern zurückgezogen. — Der Antrag des Hauptvorstandes: Es möge der § 22 der Satzungen dahin geändert werden, daß es heiße: „Derselbe besteht aus neun Mitgliedern ꝛc." wurde angenommen. — Ein Antrag von weitgehender, tiefeinschneidender Bedeutung war der nächste oder vielmehr die nächsten drei. Sie betrafen die Feststellung des Theiles des Mitgliederbeitrages, welcher von der Ortsgruppe zur Centralkasse abzuführen ist. Bisher flossen bekanntlich $^2/_5$ — also 2 M. pro Mitglied — der Hauptkasse zu. Section Löwenberg beantragte, fortan nur ein Drittel zu zahlen. Striegau und Hirschberg dagegen wollten die Hälfte — also $1^1/_2$ M. — festsetzen. Die drei Antragsteller faßten schließlich ihre Anträge in den einen zusammen: „Dem Paragraph 60 des Statuts ist folgende Fassung zu geben: Die Sectionen sind berechtigt, a. die Hälfte der Vereinsjahres-Beiträge ihrer Mitglieder für sich zu behalten" vom Jahre 1891 an u. s. w. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag abgelehnt; für denselben stimmten nur 36 Delegirte. — Angenommen wurde dagegen der Antrag der Ortsgruppe Spremberg: „Die Haupt-Versammlung wolle beschließen, an den Anfang des § 37 der Satzungen des R.-G.-V. folgende Bestimmung zu setzen: „Die jährliche ordentliche General- (Haupt-) Versammlung beschließt stets zuerst über die, § 36 zu a bis e, genannten Gegenstände. Die Reihenfolge der übrigen Berathungsgegenstände setzt der Hauptvorstand fest, mit der Maßgabe jedoch, daß solche Anträge, welche in den letzten drei Jahren bereits einmal abgelehnt wurden, an das Ende der Tagesordnung gestellt werden." — Ebenso fanden die Anträge der Ortsgruppe Cottbus: „Der Central-Vorstand wolle mit dem Central-Vorstand des österreichischen R.-G.-V. dahin in Verbindung treten, daß die von jedem der beiden Vereine auf dem Hochgebirge auszuführenden Wegearbeiten nach einem einheitlichen, vorher festzustellenden Plane ausgeführt werden", und der Ortsgruppe Grunau-Straupitz: „Der Hauptvorstand möge sich alljährlich durch zwei Delegirte behufs Aussprache über gemeinschaftliche Angelegenheiten an der General-Versammlung des österreichischen Riesengebirgs-Vereins betheiligen", die Zustimmung der Versammlung. Zurückgezogen wurden folgende Anträge: Stettin: „Es möge den einzelnen Schülern und Studenten das Reisen im Gebirge durch vom Hauptvorstande ausgestellte Legitimationskarten erleichtert werden, indem sie dadurch ermäßigte Preise für Verpflegung und Nachtquartier erlangen", und Cottbus: „Jede Section im Bereiche des Riesengebirges hat mit einem im Bereiche der Section wohnenden Gastwirthe ein Abkommen dahin zu treffen, daß derselbe Studenten und Schülern, — deutschen wie österreichischen — sobald sie sich als solche legitimiren, Unterkommen und Verpflegung zu einem bestimmten ermäßigten Satze gewährt." — Mit Vertagung endete die Berathung über den Antrag der Ortsgruppe Jauer: „Es möge eine Commission gewählt werden, die eine gedrängte Zusammenstellung von beliebten Liedern anfertigt, welche in Form eines billigen Liederbuches zum Gebrauch der Vereinsmitglieder bei Wanderungen und fröhlichen Zusammenkünften auf Kosten des Vereins herausgegeben wird." Abgelehnt wurde der Antrag der Ortsgruppe Petersdorf: „Es möge beschlossen werden, daß einem, von einem Vereinsmitgliede im Monat December 1889 an die Redaction des „Wanderers" gestellten Antrage um Aufnahme eines Referats in die nächste Nummer des Vereinsorgans Folge gegeben werde." Der letzte von der Ortsgruppe Spremberg gestellte Antrag: Die Haupt-Versammlung wolle folgenden Beschluß fassen: „Der Hauptvorstand wird ersucht, alljährlich ein oder mehrere Male während der Saison die im Riesengebirge weilenden Mitglieder und Gebirgsfreunde zu einem fröhlichen Beisammensein aufzufordern," wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Voranschlag für das Jahr 1891 balancirt die Einnahme und Ausgabe mit 12 000 Mark und wurde von der Versammlung gutgeheißen, nachdem auf Antrag der Ortsgruppe Breslau die für litterarische Arbeiten ausgeworfene Summe (einschließlich des Preises für die auszuschreibende Arbeit über die geschichtliche Entwickelung der Verkehrswege im Riesengebirge) von 450 auf 600 Mark erhöht worden war. — Zum Schluß wurde zur Vorstandswahl geschritten. Dieselbe ergab Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Ausnahme des Prof. Rosenberg, welcher aus dem Vorstande ausscheiden zu wollen erklärte, weil er den Vorsitz der Ortsgruppe Hirschberg übernommen hat. An seine Stelle und in die beiden neu geschaffenen Vorstandsstellen werden gewählt: Rentner Schwahn, Dr. med. Bär und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Scholz, sämmtlich aus Hirschberg. — An die General-Versammlung schloß sich ein Festmahl in Werner's Hotel in Zillerthal.

* **Zur Schweineeinfuhr.** Nach Eintreten der wärmeren Witterung sind die Wurstmacher in Beuthen O.-S. in eine nicht geringe Verlegenheit versetzt. Bisher war Schweinefleisch, wenn auch zu hohen Preisen, von in Rußland geschlachteten Schweinen eingeführt worden, dasselbe hat sich jedoch jetzt bei seiner Ankunft hier in Folge der Hitze als nicht mehr genußfähig erwiesen. Um nun auf irgend eine Weise Abhilfe zu schaffen, versammelten sich, wie die „Oberschl. Pr." berichtet, die Interessenten Freitag Abend zu einer Berathung und beschlossen, eine Petition an den Regierungspräsidenten abzusenden, in welcher um die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Rußland in das Schlachthaus in Beuthen O.-S. gebeten wird. In Fachkreisen scheint die Ansicht vorherrschend, daß die Einfuhr der galizischen Landschweine auf die Preislage des Fleisches nicht von großem Einfluß sein wird, da in Bielitz-Biala das Angebot kein großes sein soll und sich die dortigen Händler ihre Waare werden gut bezahlen lassen.

* **Freiburg,** 27. Mai. [Ein Act ärgster Rohheit] wurde gestern gegen einen Breslauer Radfahrer in der Nähe der Neuen Schweizerei begangen. Ein hiesiger Bürgerssohn aus geachteter Familie war, wie der „Schles. Ztg." berichtet wird, mit einigen Genossen Gast im genannten Locale und ließ einigen Radfahrern gegenüber Bemerkungen wie „dumme Breslauer Jungen" fallen, worauf einer derselben erwiderte, „man möge sie doch in Ruhe lassen, da sie ja Niemand etwas zu Leide thäten". Als die Fremden mit ihren Fahrzeugen das Local verließen, blieben die Freiburger Burschen in ihrer Nähe. Ehe die Radfahrer noch die Straße erreichen konnten, wurde einer von ihnen von dem bereits erwähnten Bürgerssohne durch Püffe und Schläge gegen Leib und Brust aufs Aergste mißhandelt. Erst einem vorüberfahrenden Kutscher gelang es, den Ueberfallenen wegzureißen. Einige Zeugen wollen in der Hand des Raufboldes ein Messer gesehen haben; der Ueberfallene hat auch wirklich Wunden im Gesicht und am linken Arm, welche von einem Messer herzurühren scheinen. Der Bedauernswerthe bestieg zwar nach seiner Befreiung sein Rad, doch schon nach wenigen Secunden fiel er bewußtlos nieder, sodaß er zu Wagen nach der Stadt befördert werden mußte. Nach Aussage des Arztes läßt es sich noch gar nicht feststellen, wie groß die Verletzungen sein mögen. Sprechen konnte der Verletzte nicht. Bei der Untersuchung mußte er von vier Personen gehalten werden. Der junge Mann ist ein Breslauer Kaufmann Namens Hasse, Sohn eines Hauptmanns a. D. Er ist an dem Auftritt völlig schuldlos.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 28. Mai. Mehrere Blätter erzählen unter Angabe von Einzelheiten, daß Graf Herbert Bismarck gestern und vorgestern hier gewesen sei.

k. **London,** 28. Mai. Vorgestern fanden in Tipperary, gestern in Cashal, wo Dillon ein Meeting veranstaltete, Unruhen statt.

u. **Petersburg,** 28. Mai. Graf Leo Tolstoi ist an einer inneren Entzündung mit Gallenausfluß schwer erkrankt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 28. Mai. Der Lehrertag berieth in seiner heutigen zweiten Hauptversammlung die Thesen Klausniters (Berlin) über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der socialen Frage und einigte sich schließlich in einer Resolution, wonach die sociale Mitarbeit der Volksschule auf die Erziehung einer charaktervollen Jugend zu beschränken sei. Die Resolution, die niederen Küsterdienste den Lehrern fernerhin nicht mehr zu übertragen, wurde angenommen. Ein Telegramm des Cultusministers Goßler wurde verlesen, worin er für das gestrige Begrüßungstelegramm dankt, reichen Segen für die treue Arbeit wünscht und den Lehrern zuruft: Unermüdlich vorwärts für die deutsche Volksschule, den Eckstein des Vaterlandes.

**Berlin,** 28. Mai. Das Emin Pascha-Comité empfing einen Brief von Peters aus Rubaga in Uganda vom 2. März. Peters theilt mit, daß er die Rückreise durch Usukuma und Ugogo nach Bagomoyo antrete.

**Königsberg,** 28. Mai. Die Schmiedegesellen striken seit gestern und verlangen Abschaffung der Sonntagsarbeit und einen Minimalwochenlohn von 15 M. Für Juni steht ein Töpferstrike in Aussicht.

**Straßburg i. E.,** 28. Mai. Der Componist Neßler ist heute früh 6 Uhr gestorben.

**Wasserstands-Telegramme.**

**Breslau**, 27. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,04 m.
— 28. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,13 m.

## Handels-Zeitung.

**Kaffeemarkt. Hamburg,** 28. Mai. 11 Uhr 10 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September $85^1/_2$, December 79, März 1891 $77^1/_2$, Mai $77^1/_4$. Tendenz: Ruhig. Zufuhren von Rio 4000 Sack, von Santos 4000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

**Zuckermarkt. Hamburg,** 28. Mai, 10 Uhr 43 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,40, Juli 12,50, Aug. $12,57^1/_2$, Octbr.-December $11,87^1/_2$, März 1891 12,20. — Tendenz: Fest.

**Zuckerbörse. Magdeburg,** 28. Mai. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

| | 23. Mai. | 28. Mai. |
|---|---|---|
| Rendement Basis 92 pCt. Rend. | 16.70—16.85 | 16,70—16.85 |
| Rendement Basis 88 pCt. | 15,80—16.10 | 15.80—16,10 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. | 12.00—13.50 | 12.00—13.50 |
| Brod-Raffinade I. | 27,75—28,00 | 27.75—28,00 |
| Brod-Raffinade II. | —.— | —.— |
| Gem. Raffinade II. | 26.75—27.25 | 26.75—27.25 |
| Gem. Melis I. | 26,00—26,25 | 26,00—26,25 |

Tendenz: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.
Termine: 5 Pf. höher, unentwickelt.

**Leipzig,** 27. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Markt verkehrte in schwacher Haltung fast ganz geschäftslos. Vormittags kamen Abschlüsse überhaupt nicht zu Stande, ebensowenig an der Börse. Nachmittags wurden noch in letzter Stunde zwei Verbandsgeschäfte gemacht und zwar:

| | | | |
|---|---|---|---|
| p. August | 10000 Ko. à 4,50 M. | | verbandlich. |
| p. September | 5000 Ko. à $4,47^1/_2$ M. | | |
| p. October | 5000 Ko. à $4,47^1/_2$ M. | | |

Man schliesst Verkäufer à 4,50 M., Käufer à $4,47^1/_2$ M.

**Newyork,** 27. Mai. Der Baumwollenmarkt war heute sehr erregt auf Anzeichen von Schwänze. Der Preis überstieg die Eröffnungsnotirung um 42 Points.

## Ausweise.

**Berlin,** 28. Mai. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Mai.]

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Activa.** | | | |
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet | 869 036 000 M. | + | 12 180 000 M. |
| 2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen | 23 221 000 „ | + | 171 000 „ |
| 3) Bestand an Noten and. Banken | 9 938 000 „ | + | 191 000 „ |
| 4) Bestand an Wechseln | 471 848 000 „ | — | 21 080 000 „ |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 75 945 000 „ | — | 1 159 000 „ |
| 6) Bestand an Effecten | 6 921 000 „ | + | 441 000 „ |
| 7) Bestand an sonstigen Activen | 30 616 000 „ | + | 1 117 000 „ |
| **Passiva.** | | | |
| 8) Grundcapital | 120 000 000 M. | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds | 25 935 000 „ | Unverändert. | |
| 10) der Betrag der umlauf. Noten | 920 138 000 „ | — | 22 966 000 „ |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten | 410 214 000 „ | + | 14 171 000 „ |
| 12) die sonstigen Passiva | 600 000 „ | + | 90 000 „ |

**Wien,** 28. Mai. Die General-Versammlung der Nordwestbahn genehmigte den Geschäftsbericht, wonach der Julicoupon des garantirten Netzes mit $4^1/_2$ pCt., der Julicoupon der Elbethalactien mit 11 Gulden einzulösen ist.

* **Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb.** Am 14. Juni c. findet eine ausserordentliche Generalversammlung statt zur Kenntnissnahme des mit Herrn Oskar Röhrig abgeschlossenen Vertrages, betreffend den Ankauf des braunschweigischen Walzwerkes. Gleichzeitig sollen durch die Generalversammlung die einzelnen Bilanzposten für das neuerworbene Walzwerk normirt werden.

* **Crédit Foncier.** Die anscheinend an der Pariser Börse viel beachteten Artikel des „Matin", welche „Enthüllungen" über den Crédit Foncier bringen wollen, sind der „Frkf. Ztg." zufolge, in ihrer Fortsetzung sehr weitschweifig, nach wie vor aber ohne mehr als Andeutungen und ungefähre Hinweise zu bieten. Das Blatt behauptet, dass der Crédit Foncier bevorzugten Darlehensnehmern Darlehen weit über die sonst übliche Höhe der Beleihung hinaus gewährt habe. Er citirt die übermässig hohe Beleihung des Schlosses Chenanceaux und er behauptet weiter, dass in einem anderen Falle der Crédit Foncier 400 000 Fr. in ein Object gesteckt habe, welches jetzt noch

4 **Breslau,** 28. Mai. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann in schwacher Haltung für Montanwerthe und in günstiger Stimmung für Rubelnoten. Letztere waren in Folge umfangreicher Deckungskäufe und starken Stückebedarfs weiter steigend, der Cours circa 2 Mark höher als gestern. Als später aus Berlin für die meisten Gebiete recht zuversichtliche Tendenz gemeldet wurde, befestigte sich zunächst der Bergwerksmarkt, dann folgten auch österr. Creditactien, so dass der Schluss des ziemlich belebten Verkehrs zur höchsten Notiz des Tages erfolgte. Türkische Werthe gut behauptet. Heimische Banken matt und lustlos.

Per ult. Juni (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $163^3/_4$—164 bez., per ult. Mai $163^1/_2$ bez.. Ungar. Goldrente $89^3/_4$ bez., Ungar. Papierrente 85,80 bez., Verein. Königs- und Laurahütte $138^1/_4$ bis $137^3/_4$—$138^7/_8$ bez., Donnersmarckhütte $85^1/_2$—$84^1/_2$—$^7/_8$—$^3/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $95^3/_4$—95—$^1/_2$ bez., Orient-Anleihe II 71,90 bez., Russ. Valuta 236—$235^3/_4$—$236^1/_4$ bez., Türken 19—$^1/_8$—19 bez., Italiener 96 bez., Türk. Loose $80^1/_2$ bez.

### Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 28. Mai. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163. 75. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 28. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163. 60 Staatsbahn 97. 90. Lombarden 61. 50. Italiener 96. —. Laurahütte 137, 70. Russ. Noten 236. 50. 4% Ungar. Goldrente 90. —. Orient-Anleihe II 72. 50 Mainzer 118, 70. Disconto-Commandit 219, 50. Türken 19, —. Türk. Loose 80, 10. Montanwerthe schwach.

**Wien,** 28. Mai. 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301. 35. Marknoten 57. 60. 4% ungar. Goldrente 103. 80. Fest.

**Wien,** 28. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 25. Anglo-Austria 148. 50. Staatsbahn 225, —. Lombarden 130, 75. Galizier 195, —. Oesterr. Silberrente 89, 90. Marknoten 57, 62. 4% Ungar. Goldrente 103, 80, do. Papierrente 99, 70. Alpine Montanwerthe 105, 30. Schwach.

**Frankfurt a. M.,** 28. Mai. Mittags. Credit-Actien 261, 25. Staatsbahn 194, 62. Galizier —. —. Ung. Goldrente 89, 80. Egypter 97, 50. Laurahütte 138, 20. Behauptet.

**Paris,** 28. Mai. 3% Rente 90, 25. Neueste Anleihe 1877 106, 20. Italiener 97, 15. Staatsbahn 490, —. Lombarden —, —. Egypter 485, 62. Fest.

**London,** 28. Mai. Consols 98, 50. Russen von 1889 Ser. II 98, 75. Egypter 96, 75. Bewölkt.

**Wien,** 28. Mai. [Schluss-Course.] Reservirt.

| Cours vom | 27. | 28. | Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien | 301 35 | 301 — | Marknoten | 57 65 | 57 57 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 224 65 | 225 — | 4% ung. Goldrente | 103 75 | 103 85 |
| Lomb. Eisenb. | 129 75 | 131 — | Silberrente | 89 75 | 89 70 |
| Galizier | 195 — | 195 — | London | 117 30 | 117 20 |
| Napoleonsd'or | 9 $35^1/_2$ | 9 35 | Ungar. Papierrente | 99 70 | 99 70 |

**Glasgow,** 28. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 44 $7^1/_2$.

## Cours-Blatt.

**Breslau.** 28. Mai 1890

**Berlin,** 28. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

| Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Galiz. Carl-Ludw. ult | — — | 84 50 |
| Gotthard-Bahn ult. | 172 10 | 172 30 |
| Lübeck-Büchen | 170 80 | 170 70 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 118 80 | 118 30 |
| Marienburger | 66 70 | 67 20 |
| Mecklenburger | — — | — — |
| Mittelmeerbahn ult. | 114 40 | 114 90 |
| Ostpreuss. St.-Act. | 101 — | 101 90 |
| Warschau-Wien ult. | 214 70 | 216 — |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 59 60 | 59 60 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 107 50 | 108 — |
| do. Wechslerbank | 106 20 | 106 20 |
| Deutsche Bank | 167 60 | 168 — |
| Disc.-Command. ult. | 219 90 | 220 50 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 163 60 | 164 90 |
| Schles. Bankverein | 124 40 | 124 10 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes | 138 50 | 138 20 |
| Bismarckhütte | 215 — | 216 — |
| BochumGussstahl. ult. | 163 70 | 166 — |
| Brsl. Bierbr. St.-Pr. | 69 — | 70 — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 163 80 | 163 50 |
| do. Pferdebahn | 142 — | 142 — |
| do. verein. Oelfabr. | 90 60 | 90 60 |
| Donnersmarckh. ult. | 85 75 | 84 60 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 89 20 | 89 70 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 98 — | 98 70 |
| Fraust. Zuckerfabrik | 140 60 | 140 50 |
| Giesel Cement | 129 — | 130 80 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 167 — | 167 60 |
| Hofm. Waggonfabrik | 165 50 | 166 10 |
| Kattowitz. Bergb.-A. | 129 — | 129 — |
| Kramsta Leinen-ind. | 140 20 | 141 — |
| Laurahütte | 139 50 | 138 70 |
| NobelDyn. Tr.-C. ult. | 159 50 | 159 60 |
| Obschl. Chamotte-F. | 134 — | 134 — |
| do. Eisb.-Bed. | 96 — | 96 — |
| do. Eisen-Ind. | 174 — | 172 70 |
| do. Portl.-Cem. | 128 50 | 128 50 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 115 70 | 115 10 |
| Redenhütte St.-Pr. | 122 20 | 121 40 |
| do. Oblig. | — — | — — |
| Schlesischer Cement | 152 25 | 151 — |
| do. Dampf.-Comp. | 119 — | 119 50 |
| do. Feuerversich. | 1970— | 1975— |
| do. Zinkh. St.-Act. | 182 70 | 183 50 |
| do. St.-Pr.-A. | 182 70 | 183 20 |
| Tarnowitzer Act. | 22 50 | 24 80 |
| do. St.-Pr. | 91 90 | 91 — |

| Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 107 50 | 107 60 |
| do. do. $3^1/_2$% | 101 10 | 101 10 |
| Posener Pfandbr. 4% | 102 — | 102 — |
| do. do. $3^1/_2$% | 98 80 | 98 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 60 | 106 60 |
| do. $3^1/_2$% dto. | 101 30 | 101 20 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 162 20 | 162 — |
| do $3^1/_2$% St.-Schldsch | 100 — | 99 90 |
| Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A | 99 60 | 99 50 |
| do. Rentenbriefe | 103 30 | 103 30 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E. | — — | 99 10 |
| do. $4^1/_2$% 1879 | 101 — | — — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% | 100 80 | 100 80 |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% | 97 60 | 97 60 |
| Italienische Rente | 96 — | 96 — |
| do. Eisenb.-Oblig. | 58 60 | 58 70 |
| Mexikaner | 99 10 | 99 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 95 30 | 95 30 |
| do. $4^1/_5$% Papierr. | 77 — | 77 10 |
| do. $4^1/_5$% Silberr. | 77 60 | 77 60 |
| do. 1860er Loose | 124 40 | 124 70 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 68 — | 68 50 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 65 — | 65 30 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 98 70 | 98 80 |
| do. 6% do. do. | 102 80 | 102 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 97 10 | 97 30 |
| do. 1883er do. | 108 70 | 108 90 |
| do. 1889er do. | 97 50 | 97 60 |
| do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr. | 100 — | 100 — |
| do. Orient-Anl. II. | 72 — | 72 80 |
| Serb. amort. Rente | 87 10 | 87 10 |
| Türkische Anleihe | 19 10 | 19 10 |
| do. Loose | 80 30 | 80 30 |
| do. Tabaks-Actien | 130 10 | 133 — |
| Ung. 4% Goldrente | 89 80 | 90 — |
| do. Papierrente | 86 — | 86 20 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 173 55 | 173 70 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 236 — | 237 10 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | 168 75 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 32 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 $22^1/_2$ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 90 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 173 25 | 173 50 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 172 45 | 172 50 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 235 85 | 236 90 |

Privat-Discont $3^3/_8$%.

### Letzte Course.

**Berlin,** 28. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, Juni-Course.

| Cours vom | 27. | 28. | Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 166 25 | 167 25 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 101 12 | 101 75 |
| Disc.-Command. ult. | 220 12 | 221 12 | Drtm. UnionSt.Pr. ult. | 88 87 | 89 75 |
| Oesterr. Credit. ult. | 163 62 | 165 25 | Franzosen ult. | 97 75 | 97 87 |
| Laurahütte ult. | 138 87 | 139 12 | Galizier ult. | 84 25 | 84 75 |
| Warschau-Wien ult. | 215 25 | 216 — | Italiener ult. | 96 — | 96 12 |
| Harpener ult. | 188 75 | 188 — | Lombarden ult. | 61 50 | 61 75 |
| Bochumer ult. | 162 25 | 165 62 | Türkenloose ult. | 80 — | 80 25 |
| Dresdner Bank. ult. | 150 62 | 151 87 | Mainz-Ludwigsh. ult. | 118 87 | 118 25 |
| Hibernia ult. | 164 50 | 163 87 | Russ. Banknoten ult. | 236 — | 236 50 |
| Dux-Bodenbach ult. | 212 — | 215 — | Ungar. Goldrente ult. | 90 — | 90 — |
| Gelsenkirchen ult. | 160 — | 161 25 | Marienb.-Mlawka ult. | 66 62 | 67 — |

### Producten-Börse.

**Berlin,** 28. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 200. —. September-October 182. 50. Roggen Mai 153, 50 Sept.-Oct. 150. 50 Rüböl Mai 70. 40. Septbr.-October 56. 20. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 20, August-September 35. 10. Petroleum loco 23. 40. Hafer Mai 167. —.

**Berlin,** 28. Mai. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 27. | 28 | Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. | | | Rüböl pr. 100 Kgr | | |
| Gewichen. | | | Flauer. | | |
| Mai | 201 50 | 198 50 | Mai | 70 50 | 70 20 |
| Juni-Juli | 200 50 | 197 — | Mai-Juni | 68 50 | — — |
| Septbr.-October | 183 — | 181 25 | Septbr.-October | 56 30 | 55 70 |
| Roggen p. 1000 Kg. | | | Spiritus | | |
| Gewichen. | | | pr. 10 000 L.-pCt. | | |
| Mai | 154 25 | 152 — | Matt. | | |
| Juni-Juli | 155 — | 151 75 | Loco 70er | 34 60 | 34 50 |
| Septbr.-October | 151 — | 149 75 | Mai-Juni 70er | 34 20 | 34 10 |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | | Juni-Juli 70er | 34 20 | 34 10 |
| Mai | 168 — | 165 25 | Aug.-Septbr. 70er | 35 10 | 34 90 |
| Septbr.-October | 143 25 | 142 50 | Loco 50er | 54 50 | 54 30 |

**Stettin,** 28. Mai. — Uhr — Min.

| Cours vom | 27. | 28 | Cours vom | 27. | 28. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. | | |
| Weichend. | | | Ruhig. | | |
| Mai | 194 50 | 193 — | Mai | 72 — | 71 — |
| Juni-Juli | 193 50 | 190 — | Septbr.-Octbr. | 68 50 | 68 — |
| Septbr.-Octbr | 180 — | 179 — | | | |
| Roggen p. 1000 Kg. | | | Spiritus | | |
| Matt. | | | pr. 10000 L.-pCt. | | |
| Mai | 156 — | 156 — | Loco 50er | 54 — | 54 20 |
| Juni-Juli | 152 50 | 151 — | Loco 70er | 34 20 | 34 40 |
| Septbr.-Octbr. | 146 50 | 146 — | Mai-Juni 70er | 34 10 | 34 10 |
| Petroleum loco | 11 80 | 11 80 | Aug.-Septbr. 70er | 34 60 | 34 60 |

**Gross-Glogau,** 27. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Des 3. Feiertags wegen blieben Zufuhren fast vollständig aus, und die kleinen zugeführten Quantitäten, die nur aus Roggen bestanden, wurden zu unveränderten Preisen gehandelt und zwar 15,20—15,60 M. per 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse war das Geschäft sowie der Verkehr so geringfügig, dass sich von irgend welch nennenswerthen Umsätzen nichts berichten lässt und Notirungen meist nominell sind

mit 250 000 Fr. zu Buche stehe, aber nicht zu 90 000 Fr. anzubringen sei, dass ein Landgut bei Angauleînes den Foncier auf 350 000 Frs. zu stehen komme, für welches keine 100 000 Fr. zu erzielen seien etc. Namen und genauere Daten fügt das Blatt nicht hinzu, es erbietet sich aber, in seinem Bureau Einblick in alle Zifferndetails zu geben. Ausser den 486 Immobilien, die der Crédit Foncier nach seinem Jahresbericht im Zwangswege für 28 Millonen Fr. übernehmen musste, befänden sich noch andere von ihm beliehene Immobilien unter Sequester, oder seien auf Zahlung verklagt. Die Zahl der solcher Art streitigen Darlehen beziffert das Blatt auf nicht weniger als 5000 Actenhefte mit einem Geldbetrage von 250 Millionen Francs! Alle diese Angaben können von Aussenstehenden natürlich nicht controlirt werden man muss abwarten, ob der Crédit Foncier selbst ihnen mit ziffermässigen Daten entgegentreten, oder was die Untersuchung zu Tage fördern wird.

* **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt** wird der „B. B.-Z." aus Dortmund geschrieben: Der Verkehr des Eisengeschäfts ist auch in der verflossenen Woche ein ruhiger gewesen, bei dem guten Gange aller übrigen Industriezweige glaubt man aber vielfach, dass sich bald auch wieder für Eisen und Stahl ein grösserer Bedarf geltend machen wird. Die Preise bleiben trotz der Zurückhaltung der Käufer überall fest und mit Rücksicht auf die hohen Kohlenpreise ist auch kaum ein weiterer Rückgang der Eisenpreise zu erwarten. In Betreff der einzelnen Geschäfte ist zu bemerken, dass die Nachfrage für heimische Eisenerze eher noch nachgelassen hat und eine Belebung derselben auch nicht in Aussicht steht. Das Geschäft in ausländischen Erzen ist ebenfalls still, selbst eine nicht unwesentliche Ermässigung der Preise hat die Kauflust nicht anzuregen vermocht. Im Roheisengeschäft beschränkt sich der Verkehr auf die Deckung des nächsten Bedarfs und auf Nachbestellungen, während die Abneigung der Consumenten gegen längere Abschlüsse fortbesteht, da man allgemein die weitere Entwicklung der Preisverhältnisse abwarten will. Die Hochöfen haben übrigens noch für zwei bis drei Monate ihre Production verkauft und macht sich daher nirgends ein dringendes Angebot bemerkbar. In der Walzwerksbranche erhält sich für Stabeisen eine ziemlich befriedigende Nachfrage, doch geht dieselbe nicht über die Deckung des nächsten Bedarfs hinaus, insbesondere bleibt die Speculation dem Geschäft vollständig fern. In Formeisen besteht ein reger Geschäftsgang fort und werden dabei noch immer grosse Posten Constructions-Material im Baugeschäft, wie auch zu industriellen Anlagen, Brücken etc. umgesetzt, und scheinen die verhältnissmässig niedrigen Formeisenpreise eine weitere Steigerung des Bedarfs zu begünstigen. In Bandeisen und Feinblechen geht das Geschäft anhaltend ruhig, doch hofft man, dass sich für letztere wie gewöhnlich so auch in diesem Jahre vom Juli ab eine regere Nachfrage entwickeln wird. Für Grobbleche hat der Verkehr noch weiter nachgelassen und dauert daher wie auch im Draht- und Drahtstiftengeschäft die Betriebseinschränkung der betreffenden Werke an. Das Drahtgeschäft wird besonders durch die weichenden Preise in England und Amerika ungünstig beeinflusst und im Inlande durch den Mangel einer Preisconvention. Im Stahlgeschäft hat Nachfrage und Beschäftigung für verschiedene Halbfabrikate wie Stahlknüppel, Platinen und Stahlblöcke nachgelassen, während für Eisenbahnmaterial und zwar für Oberbau- wie auch für rollendes Material eine gute Beschäftigung sich erhalten hat, worin auch weitere Bestellungen von Belang durch heimische Bahnen, insbesondere durch die Staatsbahnen zu erwarten sind. Aehnlich verhält es sich auch mit den Waggon- und Locomotivfabriken. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien, sowie auch die Kesselschmiede- und Constructions-Werkstätten sind noch gut beschäftigt, doch gehen neue Bestellungen in geringerer Zahl ein. In der Kohlenindustrie erhält sich in Forderung und Absatz eine rege, ja lebhafte Thätigkeit, da der Absatz dem Versand in den Wintermonaten wenig nachsteht. Die Käufer, insbesondere aber die Eisen- und Stahlwerke, halten indessen fortgesetzt mit Abschlüssen für längere Zeit zurück und verhandeln mit den Zechen über eine Ermässigung der Preise für Industriekohlen; eine entsprechende Einigung dürfte auch demnächst erfolgen.

* **Feld- und Wirthschaftsbericht.** Aus dem Kreise Neumarkt wird dem „Landwirth" geschrieben: In Folge der günstigen Witterung im Monat März konnte in den letzten Tagen des Monats bereits mit der Saatbestellung begonnen und bis Mitte April diese fortgesetzt werden. Vom 14. April, an welchem Tage Schnee- und Graupelwetter eintraten, trat eine 8—10tägige Pause ein und nach dieser konnte die Bestellung der Zuckerrübenfelder und Kartoffeln recht langsam in Folge zum Theil schwerer Regen beendigt werden. Rübenschläge mussten vielfach zweimal bestellt werden, während die zeitig besäeten vielversprechend sich präsentiren. Der im Allgemeinen jetzt weit weniger angebaute Raps wurde Ende März vom Glanzkäfer stark angegriffen, doch in Folge der sehr günstigen Witterung im April kam er schnell zur Entwickelung, blühte gleichmässig ab und verspricht einen lohnenderen Ertrag, als voriges Jahr. Weizensaaten stehen grösstentheils günstig, Roggen lässt auf nässerem Boden zu wünschen übrig, während die Sommersaaten fast durchgehends vielversprechenden Stand aufweisen. Roggen fängt zu blühen an. Die Klee- und Futterschläge liefern bereits günstige Erträge. Die Viehheerden anlangend, waren im zeitigen Frühjahr Druse und Influenza bei den Pferden vielfach anzutreffen, während Maul- und Klauenseuche in vielen Rinder- und Schweine-Heerden durch die von Polen eingeführten Schwarzviehheerden eingeschleppt worden war. Die nur noch wenig vorhandenen Schafheerden werden zur Schur vorbereitet und wäre ein günstiger Absatz der Wolle recht zu wünschen.

* **Die Zeitschrift der Anwaltskammer im Oberlandesgerichts-Bezirk Breslau** enthält in ihrer neuesten Nummer 4/5 einen Bericht des Vorsitzenden des Vorstandes der Anwaltskammer über die Thätigkeit der Kammer und des Vorstandes, betreffend das Geschäftsjahr vom 1. December 1888 bis dahin 1889. Wir ersehen daraus Folgendes: Die Zahl der Mitglieder der Anwaltskammer hat sich während des abgelaufenen Geschäftsjahres von 350 auf 371, also um 21 erhöht; 6 sind gestorben, 8 sind ausgeschieden resp. in einem anderen Bezirk zugelassen, 35 sind neu zugelassen. Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern: dem Justizrath Freund, als Vorsitzendem, dem Justizrath Vater als Stellvertreter des Vorsitzenden, dem Justizrath Korpulus als Schriftführer, dem Rechtsanwalt Kirschner als Stellvertreter des Schriftführers, dem Justizrath Hohnhorst, dem Rechtsanwalt Berger, dem Justizrath Barchewitz, dem Rechtsanwalt Feige, sämmtlich in Breslau wohnhaft, dem Justizrath Petiscus in Oels, dem Justizrath Haack in Reichenbach u. E., dem Geheimen Justizrath Minsberg in Bunzlau, dem Justizrath Grauer in Neisse, dem Justizrath Dr. Altmann in Glogau, dem Justizrath Dr. Dreyer in Görlitz und dem Rechtsanwalt Kurek in Leobschütz. Aus dem Geschäftsjahr 1887/88 waren an Beschwerden übernommen 10, hinzugetreten sind 163. Davon sind zurückgewiesen 108, durch Vermittlung erledigt 40, zum ehrengerichtlichen Verfahren verwiesen 4, sodaß noch 21 schwebend in dem gegenwärtigen Geschäftsjahr zu erledigen sind. Die Zahl der Eingänge betrug 1396. Der Vorstand hat 5 Sitzungen abgehalten. In diesen Sitzungen sind 97 Gegenstände erledigt, der ganze Ueberrest von dem Vorsitzenden in Gemeinschaft mit dem Stellvertreter bearbeitet worden. — Es sind zum ehrengerichtlichen Verfahren einschließlich 4 Sachen aus dem vorigen Jahre, im Ganzen 14 Sachen gelangt, davon sind 11 durch Urtheil erledigt, während 3 Sachen noch schweben. Von Mitveröffentlichung der ergangenen ehrengerichtlichen Entscheidungen hat die Redaction, abweichend von dem bisherigen Verfahren, Abstand nehmen zu sollen geglaubt. Sie motivirt dies wie folgt: „So wünschenswerth es einerseits auch erscheinen mag, die Grundsätze zur Kenntniß zu bringen, von welchen das Ehrengericht bei diesen seinen Entscheidungen geleitet worden ist, so überwog doch andererseits die Rücksicht auf das persönliche Empfinden der Betheiligten, welches in dem engeren Kreise der Provinz durch eine, auch ohne irgend welche Andeutung ihres Namens und Domicils erfolgende Veröffentlichung immerhin peinlich berührt werden konnte." — Das Ehrengericht empfindet nach den bei der Strafzumessung gemachten Erfahrungen einen Mangel in der Strafenscala, und hat gewünscht, daß dies gegenüber dem Justizminister zur Sprache gebracht werde. Für schwerere Verfehlungen erscheine einerseits die Geldstrafe nicht die angemessene, in vielen Fällen nicht die ausreichende Sühne, während andererseits die Ausschließung aus der Rechtsanwaltschaft wegen ihrer nicht einmal durch Begnadigung zu beseitigenden dauernden Wirkung (Paragraph 5 der Rechtsanwalts-Ordnung) zu hart erscheine. Höhere Geldstrafen hält das Ehrengericht da nicht für angemessen, wo die zu strafende Handlung oder Unterlassung ganz außer Zusammenhang mit dem Vermögen des Angeklagten steht. „Eine sehr grobe Anstandsverletzung", so heißt es in dem Bericht, „ist häufig mit einer Geldbuße ganz incommensurabel. Und wenn das nicht wäre, scheitert die Steigerung der Geldstrafe oft an dem Unvermögen des Verurtheilten, und die Folge, daß der unbemittelte Anwalt einen Freibrief gegen die ihm gegenüber illusorische Bestrafung habe, kann auch nicht befriedigen. Andererseits erscheint gerade die durch keine Zeitschranke und keine Aufhebungsmöglichkeit gemilderte Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft oft zu hart. Eine Ausschließung auf Zeit, entweder direct in den Strafbestimmungen aufgenommen, oder eine Erweiterung der facultativen Zulassung auf den Fall, daß der Antragsteller eine bestimmte Zeit nach der Ausschließung seine Zulassung von Neuem beantragt — verbunden mit einer entsprechenden Aenderung des § 5 Nr. 1 — erscheinen dem Ehrengericht als erstrebenswerth. Die Anschauungen und die Motive der an der Bearbeitung der Rechtsanwaltsordnung betheiligt gewesenen Abgeordneten Struckmann und Dr. Wolffson (Protokoll IX vom 12. März 1878) scheinen durch die Erfahrungen wesentlich bestätigt." — Die Gesammthaltung der Kammer und das zwischen den Mitgliedern und dem Vorstande bestehende Vertrauensverhältniß lassen auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr nichts zu wünschen übrig. — Dem Vorstande der Anwaltskammer ist mit Bezug auf die Ausführungen über den Mangel in der Strafenscala folgendes Rescript des Justizministers zugegangen: **Berlin, den 23. April 1890. In dem von dem Herrn Vorsitzenden des Vorstandes der dortigen Anwaltskammer mir unter dem 20. Januar d. J. erstatteten** Berichte über die Thätigkeit der Anwaltskammer in dem letzten Geschäftsjahre ist zur Sprache gebracht worden, daß das Ehrengericht für Rechtsanwälte bei Abmessung der Strafe einen Mangel in der Strafscala insofern empfunden habe, als auf die im § 63, Ziffer 3, der Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) vorgesehene Geldstrafe ohne weitere Zwischenstufe die dauernde Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft folge, während es in vielen Fällen erwünscht erscheine, auf eine zeitweise Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft erkennen zu können. In Folge dieser Anregung habe ich Veranlassung genommen, den Herrn Staatssecretär des Reichsjustizamts um Auskunft darüber zu ersuchen, ob auch nach den von dem Ehrengerichtshofe in Leipzig gemachten Erfahrungen eine Lücke in der Strafscala des § 63 der Rechtsanwaltsordnung sich fühlbar gemacht habe. In den hierauf seitens des bezeichneten Herrn Staatssecretärs mir mitgetheilten gutachtlichen Aeußerungen des Präsidenten des Reichsgerichts und des Ober-Reichsanwalts ist diese Frage auf das Bestimmteste verneint und unter Hinweis auf die in der Begründung zu dem Entwurfe der Rechtsanwaltsordnung hervorgehobenen Erwägungen als wünschenswerth bezeichnet worden, die zeitweise Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft als ehrengerichtliche Strafe nicht einzuführen. Unter diesen Umständen glaube ich Anstand nehmen zu sollen, wegen Abänderung des § 63 der Rechtsanwaltsordnung ein Weiteres zu veranlassen.

## Familiennachrichten.

**Verlobt:** Gräfin **Antoinette von Paumgarten u. Frauenstein**, Gr.-Wartenberg, mit Hrn. Lieut. **Manfred Graf v. Saurma-Jeltsch**, Bernstadt. Frl. **Gertrud Dobschall**, Breslau, mit Hrn. Gerichts-Assessor **Guido Eisenecker**, Schweidnitz.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. **Perthes**, Oberst à la suite des Generalstabes, Berlin. Hrn. Rittmstr. a. D. **v. Osterroht**, Neuendorf. Hrn. Pfarrer **Schneider**, Lichtenau i. W. — Eine Tochter: Hrn. Garnisonpfarrer **Rühle**, Thorn.

**Gestorben:** Hr. **Otto Frhr. von Paykul**, kaiserl. russischer Gen.-Major a. D., Blasewitz b. Dresden. Frau Pastor **Jeanette Palfner**, geb. **v. Wulffen**, Landeck i. Schl.



## Angekommene Fremde:

**Hôtel du Nord.**
Neue Taschenstraße 18.
Fernsprechstelle 499.

Krobitzsch, I. Staatsanw., n. Gem., Stargard.
Weichardt, Dir., Berlin.
Engel, Baumstr., Lübeck.
Müllendorf, Kfm., Berlin.
Höpfner, Rent., n. Gem., Halle a. S.
Paßburg, Fabrikbes., Moskau.
Dr. Zimmermann, Berlin.
Giese, Rentmstr., Wongrowitz.
Landau, Kfm., Krakau.
v. Meyer, Gutsbes., Rußland.
Bernstein, Kfm., Newyork.
Lieut. Kahl, Rgtsbes., Chudzice.
Rabe, Gtsbes., Nordhausen.
Mittler, Posen.
Dickertmann, Fabrikbes., Bielefeld.
Frau Justizrath Lebin, Berlin.
Dietel, Fabrikb., Sosnowice.
Kuldstadt, Kfm., n. Gem., Haynau.
Dr. Tanßk, Arzt, Budapest.
Dr. Deutsch, Arzt, Budapest.
Kaspuowski, n. Gem., Brieg.
Scheier, Kfm., Beuthen OS.

**Hôtel z. deutschen Hause,**
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.

Dr. Moritz, prakt. Arzt, Pilchowitz.
Maly, Comptoirist, Hirschberg.
Bittner, Kfm., Remscheid.
Lindemann, Fbrkt., n. Frau, Neurode.
Lukocz, Materialienverwalt., n. Frau, Beuthen.
Kochius, Ass., Obernigk.
Wolf, Buchhalter, Kalisch.
Mentzel, Buchhalt., Opatorek.
Nöke, Actuar, Neustadt.
Haubner, Kfm., Oppeln.
Frl. M. O. u. H. Haubner, Neustadt.
E. Thölke, Kfm., Lodz.
Protze, Kfm., Tomaszow.
L. Lipinski, Oekonom, Pleschen.
T. Lipinski, desgl.
Gruskau, Bahnmeister, n. Frau, Kandrzin.
Krisch, Kfm., Schwientochlowitz.
Balatka, Rechtshörer, Prag.
Fr. Kfm. Balatka, Trautenau.
Fr. Gtsb. Spaniel, Trautenau.
Brinschwitz, tech. Lehrer, Patschkau.
Gangeitz, Control., Neurode.
Thieler, Cantor u. Lehrer, Frankenstein.
Lachmann, Lehrer, Bertholsdorf.
Szesny, Pharm., Neusalz.
Kruse, Landwirth, Berlin.
Walter, Kfm., n. Fam., Dresden.
Lange, Schriftsteller, Berlin.
Knorn, Buchhdlr., n. Fam., Waldenburg.
Bernstein, Kfm., Chemnitz.
Friederici, Inspector, nebst Gem., Barzdorf.
Boß, Kfm., Ratibor.
Plochowietz, Kfm., Konstadt.
Müldner, Hotelbes., Bad Langenau.
Frl. Gottwald, Bad Langenau.
Richter, Kfm., Berlin.
Cornelius, Obergärtner, Primkenau.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Mai 1890.

**Amtliche Course.** (Course von 11—$12^{3}/_{4}$ Uhr.) Tendenz: Schwach.

### Deutsche Fonds.

| | | vorig. Cours. | heutiger Cours. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 101,75 B | 101,55 bz |
| do. do. | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| D. Reichs-Anl. | 4 | 107.70 B | 107,30 G |
| do. do. | $3^{1}/_{2}$ | 101,35 B | 101,35 B |
| Liegn. Std.-Anl. | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106,50 G | 106,40 ebzG |
| do. do. | $3^{1}/_{2}$ | 101,25 G | 101,20 ebzG |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| do. -Schuldsch. | $3^{1}/_{2}$ | 100,00 B | 100,00 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| Pfdbr. schl. altl. | $3^{1}/_{2}$ | 99,55 bz | 99,55 bz |
| do. Lit. A. ... | $3^{1}/_{2}$ | 99,55 bz | 99,60 bzB |
| do. Rusticale. | $3^{1}/_{2}$ | 99,55 bz | 99,60 bzB |
| do. Lit. C. ... | $3^{1}/_{2}$ | 99,55 bz | 99,60 bzB |
| do. Lit. D. ... | $3^{1}/_{2}$ | 99,55 bz | 99.60 bzB |
| do. altl. ..... | 4 | 101,20 B | 101,20 B |
| do. Lit. A. .. | 4 | 101,10 bz | 101,20 B |
| do. neue ..... | 4 | 101,10 bz | 101,20 B |
| do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5 | 4 | 101,10 bz | 101,20 B |
| do. Lit. B. ... | 4 | — | — |
| do. Posener .. | 4 | 101,95 bz | 101,90 bzB |
| do. do. | $3^{1}/_{2}$ | 98,85à80 bz | 98,85 bz |
| Centrallandsch. | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 103,00 G | 103,10 G |
| do. Landesclt. | 4 | — | — |
| do. Posener . | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | — | — |
| do. do. | $3^{1}/_{2}$ | 98,70 B | 98,75 B |

### In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Goth. Gr.-Cr.-Pf | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| Russ. Met.-Pf.g. | $4^{1}/_{2}$ | — | — |
| Schl. Bod.-Cred. | $3^{1}/_{2}$ | 97,75 B | 97,75 bz |
| do. Serie II. | $3^{1}/_{2}$ | 97,75 B | 97,75 bz |
| do. do. | 4 | 101.00 G | 101,10 B |
| do. rz. à 110 | $4^{1}/_{2}$ | 110,90 bzG | 111,25 B |
| do. rz. à 100 | 5 | 102,90 B | 102,90 B |
| do. Communal. | 4 | — | — |
| Brsl. Strssb. Obl. | 4 | — | — |
| Dnnrsmkh. Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Partial-Obligat. | 4 | — | — |
| Kramsta Oblig. | 5 | — | — |
| Laurahütte Obl. | $4^{1}/_{2}$ | — | — |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 4 | — | — |
| T.-Winckl. Obl. | 4 | 101,00 B | 101,00 B |
| v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl. | 4 | — | 99,00 B |

### Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B.-Wsch. P.-Ob. | 5 | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| Ndrsch. Zweigb. | $3^{1}/_{2}$ | — | — |

### Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3^{1}/_{2}$% Consols

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

| | | vorig. Cours. | heutig. Cours |
|---|---|---|---|
| abgest. OS. Eisb.-Pr. L. H. | 4 | 100,90 G | 100,90 G |
| abgest. dto. dto. v. 79. | $4^{1}/_{2}$ | 100,90 G | 100,90 G |
| abgest. R.-O.-E.-Pr. S. II. | 4 | 100.90 G | 100,90 G |

### Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| Dividenden | 1888. | 1889. | | |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | $2^{1}/_{4}$ | $1^{8}/_{10}$ | — | — |
| Galiz. C.-Ludw. | 4 | 4 | — | — |
| Lombarden .... | 1 | $1^{6}/_{10}$ | — | — |
| Lübeck-Büchen. | $7^{1}/_{2}$ | $7^{3}/_{4}$ | — | — |
| Mainz Ludwgsh. | $4^{1}/_{2}$ | $4^{2}/_{3}$ | 118,75 G | — |
| Marienb.-Mlwk. | 3 | $^{1}/_{3}$ | — | — |
| Oest.-franz. Stb. | 3,70 | 2,70 | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländisches Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. ...... | 173.25 bzB | 173.30 bzG |
| Russ. Bankn. 100 SR .. | 235,10 bz | 236,75 bz |

### Ausländische Fonds und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Egypt. Stts.-Anl. | 4 | — | — |
| Griechisch. Anl. | 5 | 95,40 B | 95,40 B |
| do. cons. Goldr. | 4 | — | — |
| do. Monop.-Anl. | 4 | — | — |
| Italien. Rente .. | 5 | 95,75 bzG | 96.00 bz |
| do. Eisenb.-Obl. | 3 | 58,75à65bzG 9,25 bz | 58.65à60 bz |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 97,75 B | 97.75 B |
| do. Prior.-Act. | 4 | — | — |
| Mex. cons. Anl. | 6 | 99,00 G 100er | 99,00 B |
| Oest. Gold-Rente | 4 | 95,00 G | 95,10 G |
| do. Pap.-R. F/A. | $4^{1}/_{5}$ | — | — |
| do. do. M/N. | $4^{1}/_{5}$ | — | — |
| do. do. M/S. | 5 | — | — |
| do. Silb.-R. J/J. | $4^{1}/_{5}$ | 77,50 G | 77,50 bz |
| do. do. A/O. | $4^{1}/_{5}$ | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 124,25 bz | 124,25 G |
| Poln. Pfandbr. .. | 5 | 67,65à7,60 bz | 68.00 bzG |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| do. Liq.-Pfdb. | 4 | 64 50 bz | 64,90 bzG |
| Rum. am. Rente | 4 | 85,90 bz kl. 6,90bz | 85,90 bz kl.6,90 bz |
| do. do. do. | 5 | 99,00 bzB | 99,00 B |
| do. do. kleine | 5 | — | — |
| do. Staats-Obl. | 6 | 102,90 G | 103,00 B |
| Russ. 1880er Anl. | 4 | 96,75 G | 97,25 G |
| do. 1883 Goldr. | 6 | — | — |
| do. 1889er Anl. | 4 | — | — |
| do. Or.-Anl. II | 5 | 71,70 G | 71,30 G |
| Serb. Goldrente | 5 | — | — |
| Türk. Anl. conv. | 1 | 19,10 bz | 19,05 bz |
| do. 400 Fr.-Loose | fr | 80.50 G | 80,50 ebzG |
| Ung. Gold-Rente | 4 | 89,75 bzG | 89,80 bzG |
| do. do. kleine | — | — | — |
| Ung. Gold-Rente | $4^{1}/_{2}$ | 101.25 bzG | 101,20 G |
| do. Pap.-Rente | 5 | 85,90à5,85 bzG | 86.00 B |

### Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

| Dividenden | 1888. | 1889. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Dscontob. | $6^{1}/_{2}$ | 7 | 108,00 B | 107,25 bz |
| do. Wechslerb. | 6 | 7 | 106 60 B | 106,25à6,00bz |
| D. Reichsb. *) .. | $5^{2}/_{5}$ | 7 | — | — |
| Oesterr. Credit. | $9^{1}/_{16}$ | $10^{5}/_{8}$ | — | — |
| Schles. Bankver. | 7 | 8 | 124,25 bz | 124,25 B |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 122,00 B | 122,00 B |

*) Börsenzinsen $4^{1}/_{2}$ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Archimedes .... | 10 | — | 138,00 G | 138,00 G |
| Bresl. A.-Brauer. | 0 | — | — | — |
| do. Baubank. | 0 | 6 | 95,00 G | 95,00 G |
| do. Börs.-Act. | 5 | 5 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 10 | — | 128,00 B | 128.00 B |
| do. Strassenb. | 7 | 6 | 142,00 G | 142,00 G |
| do. Wagenb.-G. | 9 | 12 | 164,00 B | 165,00 B |
| Donnersmrckh. | 3 | 4 | 86,50à75à50 bzB | 85,75 à 4,60 bz |
| Erdmnsd. A.-G. | 6 | $6^{1}/_{2}$ | — | — |
| Frankf. Güt.-Eis | $4^{1}/_{2}$ | $^{1}/_{2}$ | — | — |
| Fraust. Zuckerf. | 18 | — | — | — |
| Kattow. Brgb. A. | — | — | 130,00 B | 129,00 B |
| O-S. Eisenb.-Bd. | $5^{1}/_{2}$ | 6 | 96,85à7,25à7,00bzB | 95,85 à 5,00 bzG |
| do. Eis.-Ind. A.-G | — | 14 | 173,50 B | — |
| do. Portl.-Cem. | 10 | 10 | 128,75 bzB | 128,75 B |
| Oppeln. Cement | 6 | 7 | 116.00 B | 115,00 ebz |
| Schles. C. Giesel | 12 | 10 | 129,00 B | 129,00 B |
| do. Dpf.-Co. | $8^{1}/_{2}$ | 7 | 118,00 G | 118,00 G |
| do. Feuervers. | $31^{2}/_{3}$ | $33^{1}/_{3}$ | p.St. — | p.St. — |
| do. Gas-A.-G. | $6^{1}/_{2}$ | $6^{2}/_{3}$ | — | — |
| do. Holz-Ind. | 9 | — | — | — |
| do. Immobilien | 6 | $6^{2}/_{3}$ | 117,50 B | 116,50 G |
| do. Lebensvers. | 4 | 4 | p.St. — | p.St — |
| do. Leinenind. . | $7^{2}/_{3}$ | — | 141,00 bz | 141,50 B |
| do. Cem. Grosch. | $18^{1}/_{2}$ | $14^{1}/_{2}$ | 152,50 B | 152,50 B |
| do. Zinkh.-Act. | 9 | 13 | 182,50 G | 182,50 G |
| do. do. St.-Pr. | 9 | 13 | 182,50 G | 182,50 G |
| Siles. (V. ch. Fab) | 7 | 8 | 137,75 B | 138,00 bz |
| Laurahütte .... | $6^{1}/_{2}$ | — | 139,50 G | 138,00 G |
| Ver. Oelfabrik. | $5^{3}/_{4}$ | — | 91.00 B | 90,50 bz |

### Wechsel-Course vom 28. Mai

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | $2^{1}/_{2}$ | 8 T. | 169,00 B |
| do. do. | $2^{1}/_{2}$ | 2 M. | 168,00 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | 8 T. | 20,32 bz |
| do. do. | 3 | 3 M. | 20,22 G |
| Paris 100 Frcs. | 3 | 8 T. | 80,90 B |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersb. 100 SR. | $5^{1}/_{2}$ | 3 W. | — |
| Warsch. do. | $5^{1}/_{2}$ | 8 T. | 236,00 B |
| Wien 100 Fl. .. | 4 | 8 T. | 173,00 G |
| do. do. | 4 | 2 M. | 172,20 G |

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 28. Mai. **Preise der Cerealien.**
**Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

| per 100 Kilogr. | gute höchst. ℳ | ₰ | gute niedr. ℳ | ₰ | mittlere höchst. ℳ | ₰ | mittlere niedr. ℳ | ₰ | gering. Waar. höchst ℳ | ₰ | gering. Waar. niedr. ℳ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiss .... | 19 | — | 18 | 80 | 18 | 40 | 18 | — | 17 | 40 | 16 | 90 |
| Weizen, gelb .... | 18 | 90 | 18 | 60 | 18 | 30 | 17 | 90 | 17 | 30 | 16 | 80 |
| Roggen .......... | 16 | 30 | 16 | 10 | 15 | 80 | 15 | 60 | 15 | 40 | 15 | 20 |
| Gerste .......... | 16 | 30 | 16 | 10 | 15 | 80 | 14 | 90 | 14 | 10 | 12 | 60 |
| Hafer ........... | 16 | 20 | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 30 | 15 | 10 | 14 | 90 |
| Erbsen .......... | 18 | — | 17 | 50 | 16 | 50 | 16 | — | 15 | — | 14 | 50 |

**Breslau,** 28. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,75—30,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,75 bis 27,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M., b. ausländisches Fabrikat 9,80—10,20 M.

**Breslau,** 28. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 160,00 Br., Mai-Juni 160,00 Br., Juni-Juli 158,00 bez., Juli-August 152,00 Br., Septbr.-Octbr. 148,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 158,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., September-October 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 74,00 Br., Septbr.-Octbr. 59,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,20 Gd., 70er 33,40 Gd., August-September 34,30 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

**Kündigungs-Preise** für den 29. Mai:
Roggen 160,00, Hafer 158,00, Rüböl 74,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. Mai: 50er 53,20, 70er 33,40 Mk.


Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau